



nene Partei will u. a. den Fremdvölkern ihre kulturellen Interessen gewahrt wissen. Zwar wird die Gruppe die absolute Majorität in der vierten Duma nicht besitzen, da zu ihr nur 80 Otkobristen und 180 ehemalige Nationalisten und Rechte zählen werden, sie wäre aber eine achtunggebietende Macht: hat doch auch das Zentrum der dritten Duma über keine absolute Majorität verfügt. Kommt aber die Gründung der projektirten Gruppe nicht zustande, so kann nur der Befürchtung Ausdruck gegeben werden, daß die vierte Duma sich als nicht arbeitsfähig erweisen und anfaßlich werden wird, was aber nur zu einer weiteren Stärkung der Opposition führen würde. P. N. Krupinski erklärte dann weiter, er sei aus dem Nationalen Klub ausgetreten, weil dieser sich auf eine vollständig abschüssige Bahn begeben. Ein Zerfall des Klubs sei sehr wahrscheinlich, da die neuen Kräfte ihn nicht halten werden können.

Was die Stellungnahme der Regierung anlangt,

so habe sich das frühere Bild nicht verändert. An den Wahlen sei nicht so sehr die Regierung schuld wie die Gruppen, die sie um Unterstützung gebeten hätten. Subezug auf die internationale Lage erklärte der ständige Berichterstatter der dritten Duma für das Budget des auswärtigen Ressorts: Ich bin stolz darauf ein Slave zu sein und sympathisiere natürlich mit den Balkanflammen. Das schließt aber nicht aus, daß ich energisch unnützes Waffensparen verurteile. Ich bin davon überzeugt, daß es ohne eine bewaffnete Einmischung Europas in die Balkanangelegenheiten abgehen wird. Widrigenfalls würde ja auch Rußland eingreifen müssen. Der Balkan bedeutet für die Nachbarstaaten einen großen Gewinn. Der Zankapfel wird aus dem Wege geräumt. Rußland und Oesterreich-Ungarn werden sich vertrauensvoll begegnen und ihre gesamte Aufmerksamkeit ihren kulturellen Interessen zuwenden.

# Kampf mit Banditen auf Jasna Góra in Czestochau.

Der unerhörte Vorfall auf Jasna Góra hat alles ergriffen. In der Menge, die das Kloster umlagert, wird von nichts gesprochen, als von dem blutigen Ereignis. Nach und nach wird aber auch das Bild klarer, welches der ganzen traurigen Begebenheit zugrunde liegt. Außer dem Banditen, sind an Opfern drei Verwundete zu verzeichnen: der Arbeiter Grodzinski, der Polizist Rifelew und eine Frau unbekanntes Namens. Bei Kozłowski fand man 3 Brownings und eine Unmenge Patronen. Der andere Bandit entschloß sich endlich, nachdem ihm die Pauliner-Mönche lange Zeit zugeredet, sich den Behörden freiwillig zu ergeben. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde der Bandit lebend aus dem Kloster geführt und unter starker Eskorte nach dem Gefängnis gebracht. Die Polizei hegt den Verdacht, daß mit den beiden verhafteten Banditen noch zwei ihrer Genossen in das Kloster gelangten, weshalb an den Eingängen von Jasna Góra starke Posten aufgestellt wurden. Die Militärorden wurde, wie wir berichteten, bereits zurückgezogen. Alle Bewohner des Klosters hatten die ganze Nacht nicht geschlafen und das normale Leben trat auch erst wieder am Nachmittag ein. Infolge der übertriebenen Nachrichten, daß das wunderthätige Bild der Muttergottes von Czestochau durch eine Bombenexplosion beschädigt wurde, trafen aus Warschau viele Personen in Czestochau ein; sie überzeugten sich jedoch, daß so etwas nicht vorkam. Höchstwahrscheinlich wird der festgenommene Bandit angeben, welche Absichten er und Kozłowski hegten, resp. was sie nach Jasna Góra brachten, möglich ist, daß von ihnen eine Verabredung des Klosters geplant wurde, obgleich Kozłowski — wie man sagt — den Ruf eines Schmugglers genöß. Letztere führen seit einiger Zeit ihre Schmuggelien mit der Waffe in der Hand aus. Daß Kozłowski Bomben bei sich hatte, die er während der Flucht warf, drängt am meisten den Verdacht auf, daß ein Raub geplant war. Die Untersuchung führt in sehr energischer Weise ein aus Petrikau eingetroffener Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten.

Der Chef des Wędziner Kreises, Baron von Mirbach, erhielt den Auftrag, die übrigen, noch am Leben gebliebenen Anführer der Dlugiewskischen Bande unschädlich zu machen. Baron von Mirbach traf am Sonntag mit Geheimagenten in Czestochau ein. Die Agenten, welche Kozłowski persönlich kannten, sahen ihn gegen Mittag in der Nähe des Klosters. Es wurde eine Polizeibatterie herbeigerufen, die unter Anführung des Barons Mirbach den Kozłowski zu verfolgen begann. Der Bandit mischte sich unter die Menge, welche die Kirche verließ; die Polizei bemühte sich ihn in der Menge im Auge zu behalten, was jedoch nicht gelang. Kozłowski lief, als er sah, daß man ihn verfolgt, in das Thor und feuerte drei Schüsse ab; er verwundete den Polizisten und eine vorübergehende Arbeiterin, dann lief er über das rechte Tor auf den Wall. Die Polizei eilte durch das linke Tor, um ihm den Weg zu verstellen. Als dies Kozłowski sah, kehrte er um, lief in den Korridor des Klosters auf dem 2. Stock und begann von dort aus zu schießen; er schoß abwechselnd aus verschiedenen Fenstern, weshalb die Polizei annahm, daß mehrere Banditen schiefen. Schließlich stürzte Kozłowski in die Bastion. Diese Bastion besitzt 6 Fenster. Kozłowski schoß der Reihe nach aus allen, worauf er zwei Bomben schleuderte, von denen eine explodierte, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten. Die Polizei nahm an, daß sich die Banditen zertheilt, daß sich ein Teil von ihnen im Thurme, ein Teil aber in der Bastion befände. Diese irrige Annahme wurde durch die zahlreichen Presschüsse hervorgerufen. Ein Polizeiaufgebot belagerte die Bastion und versuchte den belagerten Banditen mit Gasen zu betäuben; es gelang dies jedoch nicht. Auch die Versuche blieben erfolglos, Kozłowski dazu zu überreden, daß er sich freiwillig ergebe. Um 1 Uhr nachts wurde die Wand in dem Korridor durchbrochen, der in die Bastion führt und eine Pyroxilinpatrone gelegt, um den Banditen zu betäuben. Die Explosion trat ein. Gleichzeitig schoß sich Kozłowski in den Mund. Die Kugel ging durch den Schädel. Nun drangen die Polizisten ein... Kozłowski wurde nach dem Hospital gebracht. Die Belagerung dauerte volle 24 Stunden. Es wurde eine eingehende Revision vorgenommen, die dartat, daß nicht mehr Banditen waren. Kozłowski feuerte etwa 500 Schüsse ab, die Belagerer etwa 1000.

Die Gewehr- und Mauerknäuel machten Lächer in die Mauerwände der Bastion, sowie in den alten Porträts und Heiligenbildern, die sich in den Frontzellen des 2. Stockwerks befanden. In die Zelle des Priors drangen 5 Kugeln. Kozłowski ist am Leben, obwohl sein Zustand sehr gefährlich ist. Das Kloster wurde gestern wieder geöffnet. Mittag brachte die Artillerie auf dem Felde die Bombe zur Explosion, die Kozłowski von der Bastion herab warf und die nicht krepierete. Die lange Belagerung der Banditen erklären die Behörden damit, daß der Oberst des Schützenregiments Wiedemajew das Kloster schonte. Korrespondenten russischer Blätter trafen ein, die recht zahlreich zum Macoch-Prozess ankamen.

## Chronik und Lokales.

**• Vom Kriegsministerium.** Die Kommission zur Durchsicht des Kriegesreglements hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. — Der Kriegsminister ersucht die Duma um Anweisung von 70.000 Rubeln zur Veranstaltung eines Putschkonkurses.

**• Telegramme über die Balkanländer.** Sämtliche türkischen Landlinien in Europa sind seit dem 6. Oktober unbenutzbar. Abgebrochen sind die Verbindungen über die türkische Grenze mit Montenegro, Serbien, Bulgarien, Griechenland seit dem 9., 17., 18., 20. Oktober. Da auch der Weg über Triest unterbrochen ist, können Telegramme nach der Türkei bis auf weiteres nur via Konstanta oder zu den in Telegrammgebühren angegebene höheren Wörtaren in Dessau-Konstantinopel angenommen werden. Sie erleiden hierbei jedoch Verzögerungen und werden nur auf Gefahr der Absender angenommen. Privattelegramme nach der Türkei dürften in r in offener türkischer, deutscher, englischer und französischer Sprache abgefaßt sein. Privattelegramme in geheimer Sprache nach Bulgarien, Griechenland und Serbien werden bis auf weiteres nicht angenommen.

**• Zuschlag e.u.r.** Wie wir erfahren, wurde die seitens der Lodzer Steuerbehörde dem Kameralhof zur Bestätigung eingereichte Liste der Zuschlagsteuer nur im dritten Bezirk bestätigt, während die Liste des I., II. und IV. Bezirks den Steuerkommissionen zur nochmaligen Durchsicht zurückgeschickt wurde. Diejenigen Personen, die nun in diesen letztgenannten 3 Bezirken neuerliche Anzeige über die Höhe der Besteuerung erhalten haben, genießen das Recht nur noch bis zum 13. 26. dieses Monats Reklamationen in den Steuerbezirken einzubringen.

**• Zum Kampf gegen die Trunksucht.** Zur „Erbchaft“ der 3. Duma, die vom Reichsrat noch nicht gesichtet worden ist, gehört auch das Gesetzprojekt über den Kampf gegen die Trunksucht, oder, wie es amtlich genannt wird, „Ueber Aenderung und Ergänzung eines Artikels der Waisestatuten vom Jahre 1901“. Das Gesetz gibt Dorfgemeinden das Recht, die Schließung von Schenken und Monopolläden in den Dörfern anzuordnen. Der „Konseil der Kongresse für Handel und Industrie“ ersucht nun die Mitglieder des Reichsrates in einer Denkschrift, den Dorfgemeinden zu erlauben, die Beschlüsse über Verbot von Alkoholverkauf in 2 Teile zergliedern zu dürfen: 1) über den Verkauf von Bier und 2) den Verkauf von Branntwein und Branntweinfabrikaten. Die Moskauer Wein- und Lebensmittelbehörde ersucht nun den Konseil, den Vorschlag dahin zu ergänzen, daß auch Punkt 2 geteilt wird, und zwar meint das Borsenkomitee, daß durchaus kein Grund vorhanden sei, den Verkauf von Branntweinfabrikaten in den Dörfern irgendwo zu beschränken. Dabei werden folgende Motive angeführt: Branntweinfabrikate (Schnäpse) werden von der Masse des Volkes sehr wenig gebraucht, da sie zu teuer sind; nur selten werden im Dorfe die billigen 17—18° starken Schnäpse gekauft, die ungefähr so stark sind, wie die Traubenweine. Deshalb müßten für die von Privatfirmen hergestellten Schnäpse dieselben Bestimmungen gelten, wie für Traubenweine. Auch aus anderen Gründen, meint das Borsenkomitee, sind die Beschränkungen des Schnapsverkaufs schädlich: Sie würden eine Verkleinerung der Produktion und damit auch die Arbeitslosigkeit von zahlreichen Angestellten, Meistern und Arbeitern nach sich ziehen. Die Bevölkerung der südlichen Rayons könnte zwar noch aus dem Weinbau Nutzen ziehen; der Norden und Zentralrußland hätten auch diesen Erfolg nicht. In Anbetracht dessen meint das Borsenkomitee, ein allgemeines Alkoholverbot sei zu vermeiden; man müsse den Dorfgemeinden anheimstellen, einzeln über Verbot von Bier-, Schnaps- und Branntweinverkauf zu beschließen.

**• Die Kohlenpreise in Oberschlesien.** Aus Breslau wird uns geschrieben: Nachdem die ober-schlesische Kohlenkonvent in verschiedene Preiserhöhungen vorgenommen hat, beabsichtigt sie nunmehr, auch die Grundpreise für das nächste Jahr zu erhöhen, u. zw. soll darüber in einer Sitzung beraten werden, die im Dezember in Katowitz stattfindet. Die letzte Preiserhöhung für alle Sorten hat mit Wirkung ab April

d. S. stattgefunden, und zwar um 50 Pfennig pro Tonne. Dem Vernehmen nach steht jetzt eine ähnliche Preissteigerung bevor.

**• Fensterweibe.** Sonntag, den 24. November, um 9 Uhr früh, findet in der St. Stanislaw Kapell-Kirche die feierliche Einweihung des von den hiesigen Kesselschmieden für genannte Kirche gestifteten Fensters statt. Die Beteiligung an der Feier dürfte eine äußerst rege sein, besonders von Seiten der Handwerker-Innungen usw., die ja bekanntlich alle befreit sind, zum Schmuck des neuen Gotteshauses beizutragen.

**• Zur russischen Fleischaußfuhr nach Deutschland.** Wie entgegenkommend sich unsere offiziellen Kreise der Absicht Deutschlands gegenüber verhalten haben, russisches Fleisch einzuführen, geht daraus hervor, daß unsere Vertreter in Stettin, Danzig, Königsberg und Frankfurt a. Main sofort mit den nötigen Angaben versehen wurden, in welchen Rayons Deutschland den Ankauf von Fleisch vornehmen kann, wie hoch die örtlichen Preise sind und welche Hindernisse für eine sofortige Entwicklung der russischen Fleischaußfuhr vorliegen. Gleichzeitig wurden alle russischen Firmen, die sich mit Fleischaußfuhr beschäftigen, von den Forderungen Deutschlands in Kenntnis gesetzt. Hieraus geht hervor, wie wenig Erfolg die Bestrebungen der Petersburger und Moskauer Fleischbörse in einer Erschwerung der russischen Fleischaußfuhr nach Deutschland haben werden und daß sie auf kein Entgegenkommen in offiziellen Kreisen stoßen.

**• Vom Getreidemarkt.** Die Stimmung ist gedrückt. Notiert wurde: Roggen 5 Rbl. 45 Kop. — 5 Rbl. 65 Kop.; Weizen 7 Rbl. 20 Kop. — 7 Rbl. 75 Kop.; Gerste 5 Rbl. 55 Kop. — 5 Rbl. 80 Kop.; Hafer 0,98 Rbl. — 1 Rbl. 5 Kop. (pro Pud); Roggenmehl 6 Rbl. 95 Kop. — 7 Rbl. 25 Kop.; Weizenmehl 8 Rbl. 40 Kop. — 9 Rbl. 40 Kop. 1. a. Gattungen 9 Rbl. 40 Kop. — 11 Rbl. Russisches Weizenmehl 10 Rbl. 40 Kop. — 10 Rbl. 85 Kop. Keine Kauflust.

**• Von der Unfall-Rettungsstation.** Das Resultat des „Tages der Unfall-Rettungsstation“ ist folgendes:

Einnahmen:	
Aus den Sammelbüchern	Rbl. 9231.24
Espenden	7737.50
(Darunter 57 Rbl. 50 Kop. für Programme im Sandbergischen Theater und 20 Rbl. vom Populären Theater durch Vermittlung von Fr. S. Nowinski.)	
Aus dem Blumenverkauf an die Ladenbesitzer (zu Dekorationszwecken)	260.90
Einschreibengebühr zur Schaufensterkonkurrenz	87.—
Diverse Einnahmen	77.51
Summa Rbl. 17394.15	
Ausgaben:	
Drucksachen	Rbl. 40.90
Dienstmänner und Postmarken	27.44
Blumen	1560.—
Fahnen	124.95
Büchsen (das Transportieren derselben aus Warschau hierher und zurück, Plomben, Plombieren.)	44.93
Ausgaben für die Revier (Legitimationen und andere Drucksachen, das Anschaffen der Blumen u. Büchsen, der Transport des Geldes usw.)	101.04
Dekoration des Automobils und der Wagen (Blumen, Embleme usw.)	45.60
Schaufensterwettbewerb (Blumen, das Verleihen derselben, Diplome usw.)	274.47
Diverse Ausgaben	37.50
Summa Rbl. 2348.13	

Mithin bleibt eine Reineinnahme von 15,046 Rbl. 2 Kop.

Die Verwaltung der Unfall-Rettungsstation, die mit einem Schlage eine so bedeutende Unterstützung für ihre Institution erhalten hat, hält es für ihre angenehme Pflicht, sowohl allen Spendern als auch dem Komitee des Tages der Unfall-Rettungsstation, mit Herrn Pastor H. Gundlach und Fr. Emil Eisert an der Spitze ihren herzlichsten Dank auszusprechen; ebenso den zahlreichen Revierdelegationen, den Verkäufern und Verkäuferinnen, dem Kassierer Herrn Brinkenhoff, Herrn Koninski und Herrn Srajt; der hiesigen Presse für ihre Unterstützung und dem Herausgeber der „Gazeta Łódzka“, Herrn J. Grodel, der eine Nummer seiner Zeitung der Unfall-Rettungsstation widmete und seiner 5000 Exemplare seines Blattes zum Verkauf zur Verfügung stellte; den Herren Ladenbesitzern für das Dekorieren ihrer Läden und den Herren Experten für ihre Mühe bei der Beurteilung des Wettbewerbes; den Aktiengesellschaften von R. Scheidler, J. K. Poyzanski und Leonhardt, Woelker und Girbardt für ihre Dankschreiben; dem Technikerverein für die Hergabe seines Lokals sowie der Lodzer Kaufmannsbank; den Herren B. Groszowski und A. Hermann für die Pferde und schließlich allen denjenigen Personen, die in irgend welcher Weise zur Erreichung des ausnehmlichen Resultates des „Tages der Unfall-Rettungsstation“ beigetragen haben.

**• Das neue Programm im Scalatheater** weist 12 neue Nummern und fast ebensovielle Schläger auf. Den Reigen der Aufführung eröffnet das „Duo Helena“, zwei Gladiatoren mit ungewöhnlich entwickelter Muskulatur, die phänomenale Athletenfunktionen ausführen. Die Wiener Soubrette Miki Alensy ist eine feste, temperamentvolle Sängerin, die ebenso hübsch singt und Kraftvoll tanzt, wie sie singt. Geheimniskrautgräußig wirkt das Satyrspiel der Lorenzotypen: der häßliche Faun belauscht die graziosen Nymphen bei ihren Spielen, erschreckt und besiegt sie. Unter alter Bekannter Emil Waradyn erkefzt sich mit seinem neuer Repertoire des alten Beifalls. Seinem Lied vom festen Damenschneider, seinem „Servus Brzejina“ und seiner Deklamation der „Glocke“ wurde lebhafter Applaus zuteil, ebenso seiner „Duo drille“. „Eine Nacht in einem Pariser Boudoir“ nennen die „Freu Walty“ ihre Nummer, die den graziosen, beweglichen Franzosen Gelegenheit gibt, alle Nationaltänze vorzuführen: amerikanische, russische, französische wechseln mit Apagantänzen ab. Die „3 Arizonas“ sind äußerst geschickte Jongleure, die mit Messern und Axten manipulieren, als ob diese ungefährlich wären wie Meißner. Seinuz Kuh, Direktor des Berliner „Chat Noir“ trägt verbesserte Koffer und Aphorismen über Frauen, Liebe und Ehe vor, die er — wie er erzählt, ohne Beifall damit

zu erringen — in allen deutschen Großstädten vorgelesen hat. Doch meint er, der mangelnde Beifall lag nur an dem niedrigen geistigen Niveau der Zuhörer. Also Andersens Märchen vom unbefleierten König, als Avis an Publikum und Kritik! Den Beschluß des Programms bilden die „Dance Ready Brothers“, zwei fidele Akrobatenkönige.

**• Einen Vokal-Instrumentalabend** zu Gunsten des evang. Singfrauenvereins der Trinitatis-Gemeinde beabsichtigt der Vorstand des Vereins unter der Leitung der Vorstehenden Frau Manufakturrat D. Leonhardt geb. von Heldreich am 2. Dezember d. J. für weitere Kreise in einem größeren Lokal zu arrangieren. Die Freunde der Tugend, insbesondere der weiblichen wollen durch diesen Abend die höchwichtige Aufgabe und Bedeutung der Tugendpflege unserer Gesellschaft wieder in Erinnerung bringen und die Fortschritte derselben in der letzten Zeit gleichsam demonstrieren. Mit der Aufführung wird eine Ausstellung der Hand- und Näharbeiten des Singfrauenvereins zur gefl. Ansicht der Gäste, die während der Pause mit dem Angenehmen auch das Nützliche verbindend, die Arbeiten zu prüfen Gelegenheit haben werden und die Auswahl zum Ankauf in dem bald darauf einzutretenden Bazar jetzt schon treffen können. Solo- und Choralstücke, Gedichte und bescheidene Aufführungen christlich-moralischen Inhalts werden in sanigtem Wechsel den Abend ausfüllen. Nützlichst in Familienkreisen bekannte Dilettanten haben ihre Gaben dem Abend zur Verfügung gestellt und werden eine angenehme Ueberraschung für das Publikum bilden. Auch der sympathische Mandolinchor des Vereins wird seine schönen Weisen ertönen lassen. Der Abend verspricht somit seinen Gästen einen Hochgenuß.

**• Um der vom Verein zur Unterstützung von Taubstummen unterhaltenen Taubstummenschule an der Bielonskistr. 23 die Möglichkeit zum Weiterbestehen zu geben,** veranstaltet der Vorstand am Mittwoch, den 20. November und am Donnerstag, den 21. November im Theater „Casino“ kinematographische Vorstellungen zu Gunsten der Taubstummenschule. Die Verwaltung des Theaters „Casino“ hat in liebenswürdigster Weise ein außerordentliches Programm vorbereitet und wird von 3 bis 7 Uhr nachmittags an den beiden Tagen spezielle Bilder für Kinder vorführen lassen. Angehts dessen, daß der Verein nur einen kleinen Teil der Billets verfaßt hat, wird höchst erludt, durch regen Besuch sich an der Kasse des Theaters die Billets zu kaufen.

**• Der Sport- und Unterhaltungsabend des Turnvereins „Aurora“** hatte sich eines außerordentlich großen Besuches zu erfreuen, so daß es am Sitzgelegenheit mangelte. Etwa 400 Personen, darunter zahlreiche Repräsentationen anderer Vereine, waren in den sauberen Räumen des Volkshauses erschienen, ein Beweis, welche großen Sympathien sich der Turnverein „Aurora“ in den hiesigen Vereinskreisen erzieht. Man amüsierte sich köstlich und ließ sich die Speisen und Getränke vortrefflich munden. Das Programm eröffnete die Jugendabteilung unter Leitung des Herrn Wobogzka mit einer recht gelungenen Freiübung, worauf das bekannte Akrobaten-Quintett des Vereins auf der Bühne erschien und stauende, halbschreiende Leistungen bot, die einen wahren Beifallsturm auslösten. Von einem geplanten Kirturnen am Neckmünte Abstand genommen werden, da sich die Bühne hierfür als nicht geeignet erwies. Der Vorstand des Vereins, Herr Bernhard Gingert, nahm sodann in Gegenwart einiger Protektionsmitglieder die Preisverteilung an die Sieger beim diesjährigen ersten Chausseewettrennen und des stattgehabten turnerischen Schachkampfes vor und die Sieger wurden bei ihrem Erscheinen auf der Bühne beifällig begrüßt. Eine schöne Abwechslung in das Programm brachte der Chor des Männer-Gesang-Vereins „1907“, der in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt hatte. Dieser Chor unter Leitung seines eifrigen Dirigenten Herrn Gustav Triebe trug einige Lieder, die eine fleißige Einstudierung verrieten, vor und Dirigent wie auch Sänger ernteten reichen Applaus. Herr Otto Tiede, der über einen fröhlichen und wohlklingenden Bariton verfügt, trat in einem Chorsiede mit Solo besonders in den Vordergrund und konnte auch über einen wohlverdienten Beifall quittieren. Mit einer vom Balletmeister Herrn Wladyslaw Wajewski schön angeführten Polonaise, an welcher über 100 Paar teilnahmen, trat sodann der Tanz in seine Rechte, dem man bis zum frühen Morgen huldigte.

**• Vom Lodzer Athleten-Verein.** Am verflossenen Sonnabend hielt genannter Verein seine übliche Monatsitzung ab, die von 40 Mitgliedern besucht war. Zunächst wurde das Protokoll von der letzten Sitzung verlesen und unterzeichnet und sodann durch Ballotage drei Kandidaten als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Nach der Entgegennahme der üblichen Beiträge wurde beschlossen die Konkurrenz im Gewichtheben am kommenden Sonnabend und Sonntag zu veranstalten. Der Sieger erhält den Meisterschaftstitel von Lodz und Umgebung und infolge dessen werden auch alle Sportvereine zur Teilnahme an diesem Wettkampf eingeladen. Die Teilnehmer werden in drei Klassen und zwar 155—175 und darüber Pfund eingeteilt. Zur Konkurrenz sollen auch professionelle Athleten geladen und dem Sieger ein goldenes Seton überreicht werden. Es wird dies ein sogenannter Dreikampf in einarmigem Reigen, rechts oder links, zweiarbigem Stemmen und Stoßen sein. Nach der Konkurrenz findet ein französischer Ringkampf zwischen den Europameister Herrn Hugo Müller und zweier erstklassiger Ringkämpfer statt. Da Herr Müller zum Militärdienst ausgehoben wurde und somit das letzte Mal öffentlich auftritt, fordert er alle Amateure auf mit ihm einen Kampf aufzunehmen. Geringere wird nach dem Wiener Regeln. Am Sonntag, nach Schluß der Konkurrenz, findet ein Tanzfrühchen statt. Beginn der Konkurrenz am Sonnabend um 8 Uhr abends und am Sonntag um 3 Uhr nachmittags.

**• 3. Eine unliebsame Ueberraschung** erlebte gestern Abend der an der Przemyslaska 17 wohnende Fabrikmeister E. als er nach Feierabend heimkehrte: seine Frau war nicht anwesend, in seiner Wohnung alles durcheinandergeworfen, und Kleiderstücke und Schmuckstücke im Wert von ungefähr 300 Rbl., Sparkastenbücher über 2,345 Rbl. und 134 Rbl. in bar fehlten. Auf dem Tisch lag ein Brief seiner Frau, worin diese ihm mitteilte, sie sei des ewigen Haders müde und verlasse ihn deshalb. Alles, was sie mitgenommen, sei ihr persönliches Eigentum, außer den 134 Rbl., die sie ihm mit der Zeit zurückzahlen wolle.

Der Krieg auf dem Balkan.

Wie bereits gemeldet, sollen die Bulgaren an der Ichtaldschalinie eine ernsthafte Niederlage erlitten haben. Die türkischen Truppen sollen acht bulgarische Bataillone zu Gefangenen gemacht haben, und eine große Anzahl von Geschützen und Munition sollen ihnen in die Hände gefallen sein.

Konstantinopel, 18. November. (Spezial.) Es ist erstaunlich, mit welcher Ruhe die hauptstädtliche Bevölkerung ihren Geschäften nachgeht und sich ihren gewohnten Vergnügungen hingibt, obwohl die verderbbringende Schlacht bereits wenige Kilometer vor ihren Thoren tobt.

Die Cholera ist in der Stadt selbst wenig zu merken, doch wird aus der Umgegend gemeldet, daß die Seuche in erschreckender Weise um sich greift. Täglich werden etwa 100 neue Erkrankungsfälle festgestellt.

Die Vertreter der fremden Mächte hielten heute eine Beratung ab, in der sie beschlossen, die am Vormittag ausgegebene Order, die fremden Truppen wieder an Bord der Schiffe zurückzuführen zu lassen, aufzuheben.

Die griechischen Waffenstillstandbedingungen. Athen, 18. November. (Spez.) Eine definitive Antwort auf die türkische Bitte um Waffenstillstand ist von der griechischen Regierung noch nicht erteilt worden.

Bukarest, 18. November. (Spez.) Nach erkundigungen an unterrichteter Stelle ist der Anspruch, der geltend gemacht wird, sobald Europa den Status nach dem Kriege ratifiziert hat, daß die künstlich geschaffene Grenze der Dobrußa so geändert werde, daß sie wenigstens Silistria und die Gewässer der nordwärts fließenden Flüsse zwischen diesem Punkt und dem schwarzen Meere in sich schließt.

Paris, 18. November. Der „Matin“ veröffentlicht heute eine ergreifende Schilderung seines in türkischen Lager befindlichen Kriegsberichterstatters aus Hademköj über die Leiden der türkischen Soldaten.

Der Zug der Cholera nach der Hauptstadt. Konstantinopel, 17. November. Setzt sich, wie mir von Bord der „Dacia“ drahtlos telegraphisch wird, auch die Bevölkerung der Umgegend von Konstantinopel aus Furcht vor dem Anmarsch der Bulgaren nach der Hauptstadt — und sie bringt die Cholera

großes Hospital unter freiem Himmel. Ich habe unbeschreibliche Szenen mitangesehen. Ich sah, wie choleraerkrankte Soldaten auf Händen und Füßen vorwärts krochen und vor Schmerz die Zähne in die Erde gruben, mit ihren letzten Worten die Sorglosigkeit derer verfluchend, die sie in diesen Krieg gesandt haben.

Wien, 18. November. (Spez.) Von hervorragender türkischer Seite wird bestätigt, daß die Cholera in der türkischen Armee furchtbare Dimensionen annimmt, so daß man zu einem baldigen Friedensschluß gezwungen sein wird.

London, 18. November. (Spez.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein interessantes Interview seines Korrespondenten in Uesküb mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pafitsch.

Berlin, 18. November. (Spez.) Die hiesigen Blätter berichten aus Budapest, daß die Situation im österreich-serbischen Konflikt eine äußerst ernste Wendung annahm.

Petersburg, 17. November. Die offiziöse „Rossija“ schreibt: In Privatmeldungen des „Nowoje Wremja“ aus London und Paris heißt es, der Minister des Neuherrn Sazonow habe von einer Unterstützung der serbischen Ansprüche auf einen Hafen an der Adria unter dem Einfluß eines Unterredung mit dem deutschen Botschafter Grafen Putschke Abstand genommen.

Deutschland, Rußland und die serbische Frage. Petersburg, 17. November. Die offiziöse „Rossija“ schreibt: In Privatmeldungen des „Nowoje Wremja“ aus London und Paris heißt es, der Minister des Neuherrn Sazonow habe von einer Unterstützung der serbischen Ansprüche auf einen Hafen an der Adria unter dem Einfluß eines Unterredung mit dem deutschen Botschafter Grafen Putschke Abstand genommen.

Wien, 18. November. (Spez.) Von hervorragender türkischer Seite wird bestätigt, daß die Cholera in der türkischen Armee furchtbare Dimensionen annimmt, so daß man zu einem baldigen Friedensschluß gezwungen sein wird.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Den vom Kriegsschauplatz Heimkehrenden überrascht es, in deutschen Blättern zu lesen, daß die Gefahr eines Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien geringer geworden sei. Die Gefahr darf als hinausgeschoben, aber darum um kein Zota verringert betrachtet werden.

Bei aller Würdigung dieser Äußerungen wäre doch wohl zu bedenken, daß sie unter dem unmittelbaren Eindruck der kriegerischen Ereignisse selbst und der durch das siegreiche Vordringen der Balkanstaaten auf höchste gegenseitigen Zueversicht dieser Völker entstanden sind.

London, 18. November. (Spez.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein interessantes Interview seines Korrespondenten in Uesküb mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pafitsch.

Berlin, 18. November. (Spez.) Die hiesigen Blätter berichten aus Budapest, daß die Situation im österreich-serbischen Konflikt eine äußerst ernste Wendung annahm.

Bukarest, 18. November. (Spez.) Auf einer hier stattgefundenen Versammlung des mazedonisch-rumänischen Komitees wiesen die Redner auf die Gefahren hin, die für die mazedonischen Rumänen entstehen könnten, im Falle die Majats Stuzari, Salomnik und Monastyr von den Slawen und Griechen besetzt werden würden.

Das letzte Aufbebot. Ergreifende Schilderungen aus dem Balkantriede veröffentlicht das Pariser „Journal“ aus der Feder seines Mitarbeiters Louis Berand, der vor der bulga-

rischen Zensur von Sofia nach Bukarest geflohen ist, um alles, was er auf dem Herzen hat, berichten zu können: „Ich muß vor allem erklären,“ schreibt er, „daß dieser Krieg viel mörderischer gewesen ist, als man allgemein glauben mag. Man begreift, daß die bulgarische Regierung den Journalisten verboten hat, von ihren Verlusten zu sprechen: sie sind ungeheuer.“

Allmählich erschöpften sich die Hülfskräfte Bulgariens. Man ist jetzt schon bei den letzten Klassen angelangt. Es sind fast nur noch Greise, die auf den Ruf des Vaterlandes herbeieilen.

In Rußland sah ich Bauern und Frauen auf einem öffentlichen Plage bei Wasserübungen. Das wird das allerletzte Aufbebot sein. Wenn diese Leute erst durch das Land ziehen werden, um sich zu schlagen, wird Bulgarien vor seinen Kindern den letzten Blutstropfen verlangt haben.

Die Cholera an der Ichtaldschalinie.

Major Eugen Zweiger schreibt über das Wüten der Cholera folgendermaßen: Soeben komme ich von Hademköj zurück. Wie in den türkischen Stellungen hinter der Ichtaldschalinie die Cholera wüthet, das ist furchtbar und nicht zu beschreiben.

Soeben komme ich von Hademköj zurück. Wie in den türkischen Stellungen hinter der Ichtaldschalinie die Cholera wüthet, das ist furchtbar und nicht zu beschreiben. Am Wege liegen Tausende von Sterbenden und Toten.

Soeben komme ich von Hademköj zurück. Wie in den türkischen Stellungen hinter der Ichtaldschalinie die Cholera wüthet, das ist furchtbar und nicht zu beschreiben. Am Wege liegen Tausende von Sterbenden und Toten.

Soeben komme ich von Hademköj zurück. Wie in den türkischen Stellungen hinter der Ichtaldschalinie die Cholera wüthet, das ist furchtbar und nicht zu beschreiben. Am Wege liegen Tausende von Sterbenden und Toten.

Soeben komme ich von Hademköj zurück. Wie in den türkischen Stellungen hinter der Ichtaldschalinie die Cholera wüthet, das ist furchtbar und nicht zu beschreiben. Am Wege liegen Tausende von Sterbenden und Toten.

mit. Von zwei Seiten dringen die Flüchtlinge in die Hauptstadt ein. Sie kommen über Schiffsflügel nach Pera und über Marifli nach Istanbul. Die Straßen sind mit endlosen Reihen von Fuhrwerken bedeckt. Hier und da sind größere Wagengruppen von Militär umstellt, da unter den Ankömmlingen Choleraerkrankte entdeckt wurden. Das Gland ist herzerregend. Die Cholera mütet furchtbar. Die amtliche Angabe, daß am Freitag zweiundzwanzig Neuerkrankungen und vierzehn Todesfälle vorgekommen seien und insgesamt achtundsechzig Kranke in Behandlung seien, klingt wie Hohn. Frei abend trafen in Konstantinopel vierzig Waggons choleraerkrankter Soldaten ein. Alle für die Verwundeten errichteten Baracken beim Bahnhof Samsal sind voll von Choleraerkrankten. Die benachbarten Moscheen wurden daher für die Aufnahme Verwundeter hergerichtet. Schreckliche Zustände herrschen in dem von seinen Bewohnern verlassenen Baderort San Stefano. Unter den dort lagernden Reservetruppen kommen täglich mehrere tausend Choleraerkrankungen und etwa zweihundert Todesfälle vor. Die Behörden sind dem Umfang des Glands gegenüber machtlos. Man sieht Kranke und Tote in den Straßen liegen. Alle Gerüchte von einem Regierungswechsel sind völlig zerflummt. Niemand wünscht mehr im Ernst die Fortsetzung des Krieges. Alle Welt sehnt jetzt den Frieden herbei und glaubt, daß Kiamil der rechte Mann zur Herbeiführung der Friedens sei.

**Die Einnahme von Monastir durch die Serben.**

**Belgrad, 19. November. (Spez.)** Gestern ergab sich Monastir nach dreitägigem, verzweifeltem Kampf den Serben. 50.000 Türken wurden gefangen genommen, zusammen mit den Offizieren und den Kommandanten. Die vor einigen Tagen zurückgedrängte serbische Division schlug die Türken jetzt vollständig bei Kailar. Auch Zauina soll sich in den nächsten Tagen ergeben. Der östlichen Einnahme Mazedoniens steht also nichts mehr im Wege.

**P. Belgrad, 18. November.** Einzelheiten des ersten Kampfes bei Monastir. Die Morawa-Division nahm Stellung im Westen von Monastir, um den Türken den Rückzug abzuschnitten. Sie mußte gegen 20.000 Mann mit 17 Geschützen kämpfen. Ungeachtet des starken Feuers, gingen die Serben in der Nacht vor und besetzten die Position zwischen Oblato und Kozitsko. Der rechte Flügel der Division erhielt den Befehl, die Linie Dolenzh-Giawat zu besetzen, um den Türken den Rückzug nach Orhidra abzuschnitten. Die Türken verteidigten hartnäckig die einzige Rückzugslinie. Die Serben verloren 250 Mann an Toten und Verwundeten, die Türken fünfmal mehr. Der Kommandeur und mehrere türkische Offiziere wurden gefangen genommen. Unter den gefangenen Türken befindet sich ein Oberst und mehrere höhere Offiziere.

**Die Republik der Mönche von Athos.**

**Athen, 18. November. (Spez.)** Die Republik der Mönche von Athos, die bisher die Suzeränität der türkischen Regierung anerkannte, hat dem Kommandanten der griechischen Flotte erklärt, sie unterwerfe sich Griechenland. Der Kommandant hatte nur 48 Mann Marinesoldaten landen lassen. Die Mönche überbrachten Brot und Salz. Bekanntlich sind diese Mönche zur orthodoxen Kirche gehörig. Sie besitzen etwa 80.000 Bände und Manuskripte, darunter viele von hohem paläographischem Werte.

**Das Königreich Armenien?**

**Konstantinopel, 18. November. (Spez.)** Aus armenischem Gebiete liegen verlässliche Nachrichten vor, daß Armenien sich anschicke, sein selbstständiges Königreich auszurufen, das unter russischer Schutze stehen solle. Es finden zahlreiche Versammlungen der armenischen Notabeln statt. Der Katholikos in Gischmasian soll dagegen eine armenische Provinz unter russischer Souveränität begünstigen.

**Zur Konsulaffäre.**

**Wien, 19. November. (Spez.)** Die hiesigen Blätter sind voll von Beschreibungen über das Verhalten der Serben gegen die österreichischen Konsuln. Der Konsul Probaška in Pristen soll verwundet worden sein, obgleich die österreichische Regierung diese Meldung bestreitet. In Delegationskreisen nimmt man an, daß dieser Zwischenfall sich zu einem ersten Konflikt zuspitzen kann.

den sein, obgleich die österreichische Regierung diese Meldung bestreitet. In Delegationskreisen nimmt man an, daß dieser Zwischenfall sich zu einem ersten Konflikt zuspitzen kann.

**Frische türkische Truppen.**

**Konstantinopel, 18. November. (Ueber Konstantinopel, eingetroffen 10. November.)** Vorgestern ist an der Front in Rademkoi die erste Staffel des Armeekorps von Smyrna eingetroffen, das sich in Smyrna zur Verhinderung einer Landung der Italiener befand. Die letzten Truppen dieses Korps werden in etwa 10 Tagen angelangt sein. Die anatolische Bahn hat Bewunderungswürdiges geleistet.

**Wien, 19. November. (Spez.)** Die „Zeit“ meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung in der Tat mit der Absicht umgeht, sich nach Kleinasien zu begeben. Man beginnt dort schon mit dem Bau der Regierungsgebäude.

**Wien, 19. November. (P. L.-A.)** Ans Cattaro wird die Nachricht bestätigt, daß die Türken San Giovanni di Medua aufgegeben haben, das von den Montenegroinern besetzt wurde.

**Wien, 19. November. (Spez.)** Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Artillerie die Beschaffung der bulgarischen Stellungen bei Tschataldja wiederaufgenommen hat. Ein besonders starkes Feuer ist auf Tschermese gerichtet. In Konstantinopel ist die Kanonade zu hören.

**Paris, 18. November. (Spez.)** Aus Beirut wird gemeldet: Unter der syrischen Bevölkerung macht sich eine Bewegung bemerkbar, die für eine Trennung von der Türkei ist. Die katholischen Syrier und die große Mehrzahl der Muselmänner wünscht unter französischer Herrschaft gestellt zu werden. Man befürchtet aber, daß England die Hand an Syrien legen werde. Aus Ägypten werden gleichfalls Unruhen berichtet, auch dort befürchtet man, daß England das Land an sich nehmen wolle.

**London, 18. November. (Spez.)** Zahlreiche englische Blätter, namentlich die „Times“ und „Daily Chronicle“, greifen die Berichte des Leutnants Wagner des bekannten Kriegskorrespondenten der „Reichspost“ an und bezweifeln die Richtigkeit seiner Telegramme. Zum Beweise wird folgendes Beispiel angeführt. Der Korrespondent der „Reichspost“ sandte am 31. Oktober ein Telegramm aus dem bulgarischen Hauptquartier an sein Blatt, in welchem er des langen und breiten die Kämpfe von Eile-Burgas schildert und behauptet, diesen Kämpfen persönlich beigewohnt zu haben. „Daily Chronicle“ erfährt nun aus bester Quelle, daß Leutnant Wagner sich in den Tagen vom 28. bis 31. Oktober mit allen anderen Kriegskorrespondenten zusammen in Mustapha Pascha befunden habe, und daß es ihm daher vollständig unmöglich gewesen sei, sich zu dieser Zeit in Eile-Burgas aufzuhalten. Außerdem hat auch der bulgarische Militärzensor in Mustapha Pascha erklärt, daß die Depeschen der Reichspost aus dem bulgarischen Hauptquartier stammen. Die englischen Blätter sind daher über das Verhalten des Leutnants Wagner, das sie als Betrug bezeichnen, empört, weil bisher die Depeschen und Berichte des Leutnants Wagner überall als ein Evangelium gehalten und insbesondere allen Kriegskorrespondenten als Muster hingestellt wurden.

**Setinje, 18. November. (P. L.-A.)** Am 17. d. M. versuchten die Türken, die Position in der Nähe von Medra einzunehmen und griffen montenegroischen Vorposten an, um den verlorenen Hafen zurückzuerobieren. Der Kampf war sehr hartnäckig. Die Türken wurden von der Artillerie der Befestigungen von Alessio und an den Ufern des Drin unterstürzt. Der Kampfwähre mehrere Stunden. Die Montenegroinern ließen die Türken bis auf Schußweite herankommen, doch als diese ihre Absicht ausführen wollten, wurden sie durch ein mörderisches Gewehrfeuer zurückgeworfen. Eine große Zahl der Türken wurde getötet, die übrigen flohen nach Alessio.

**Sofia, 18. November. (Spez.)** Ein zahlreiches Personal von Eisenbahnern ist heute abgereist, um den Verkehr auf der Strecke Saloniki-Demotika wieder aufzunehmen.

**Sofia, 19. November. (Spez.)** Es verlautet hier, daß die vor Adrianopol konzentrierten bulgarischen Truppen zurückgezogen und vor die Tschataldja Linie beordert worden sind, während die Belagerung Adrianopels den geringen vor Adrianopol stehenden serbischen Streitkräften überlassen worden ist. Ein offizielles Dementi dieses Gerüchts ist bisher nicht erfolgt.

Sollte diese Meldung den Tatsachen entsprechen, so wäre sie ein Beweis dafür, daß die Türken in den Kämpfen auf der Tschataldja Linie in der Tat Erfolge errungen haben. — Ebenfalls dürften die Belagerten nun leicht die Stadt halten können. Es dürfte ausgeschlossen sein, daß es den Serben gelinge, die Stadt zu nehmen, nachdem diese sich solange einer dreifach stärkeren Truppenmacht gegenüber erfolgreich verteidigt hat.

**Belgrad, 18. November.** Es wird bekannt gegeben, daß die Verhandlungen mit der Pforte nicht früher stattfinden werden, als bis die militärischen Operationen beendet sind.

**P. Konstantinopel, 16. November.** Rasim Pascha telegraphierte am 18. d. M.: Heute zog sich der Artilleriekampf auf der ganzen Linie hin. Der Feind versuchte anzugreifen, wurde aber zurückgeschlagen.

**P. Konstantinopel, 19. November.** Mahmud Muthlar, der bei Verlowa am rechten Bein verwundet wurde, wurde nach hier gebracht.

**Konstantinopel, 19. November. (Spez.)** Der deutsche Kreuzer „Göben“ hat in Konstantinopel 450 Soldaten gelandet, die die deutsche Botschaft, das deutsche Hospital sowie die belgische Gesandtschaft besetzten. Der deutsche Kreuzer „Vineta“ ist vor San Stefano und „Coreley“ vor Hamidie vor Anker gegangen.

**Konstantinopel, 18. November. (Spez.)** Von den 8000 bulgarischen Gefangenen, die bei Tschataldja gemacht wurden, wurden heute bereits 8000 nach Konstantinopel überführt. Der Großwesir Kiamil Pascha beglückwünschte auf telegraphischem Wege Rasim Pascha zu dem glänzenden Siege.

**Konstantinopel, 19. November. (Spez.)** Hier wurden wiederum 90 jungtürkische Führer verhaftet. Die Jungtürken verbreiteten in den letzten Tagen 10000 Pamphlete. In den Pamphleten sprechen sie von 3 Millionen türk. Pfund, die für Staatszwecke affigiert wurden und die spurlos verschwunden sind.

**P. Athen, 19. November.** Der Kommandeur des ägäischen Geschwaders meldet die Befehle der Insel Salona. Desgleichen wurde Chimorra im Epirus besetzt. Der rechte Flügel der Armee des Thronfolgers marschiert auf Monastir. In Kassandra, wo sich die bekannten Kupferbergwerke befinden, wurde eine Abteilung gelandet. Durch die Einnahme von Kassandra und Afona ist die ganze Halbinsel Chalkidike den Griechen unterworfen.

**Der erste türkische Sieg.**

**Konstantinopel, 18. November.** Die Erfolge der türkischen Truppen werden von Rasim Pascha offiziell bestätigt. Rasim Pascha erhielt vom Sultan ein Danktelegramm.

**Das Wiedererwachen des türkischen Kampfes.**

**Paris, 18. November. (Spez.)** Der „Temps“ veröffentlicht Depeschen aus Konstantinopel, wonach der bulgarische Angriff auf die Tschataldja-Linie in offiziellen Kreisen sehr überrascht hat, da man glaubte, daß bei den schwerwiegenden Verhandlungen die Bulgaren bis auf Weiteres die kriegerischen Operationen einstellen würden. In Regierungskreisen nimmt man daher an, daß die bulgarische Heeresleitung sich vor die Notwendigkeit gestellt gesehen habe, die türkische Armee anzugreifen, um aus der unsicheren Lage vor den Tschataldja-Befestigungen herauszukommen und dadurch die Türken zu zwingen, einen Frieden auch unter den bekannten ungünstigen Bedingungen anzunehmen. Der unerwartet heftige und glückliche Widerstand der türkischen Truppen, die den Angreifern schwere Verluste beibrachten, hat den bul-

garischen Heerführern jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der türkische Erfolg hat die demoralisierten Truppen in ungeahnter Weise zur Begeisterung hingerissen, ihr Kampfesmut ist wieder bedeutend emporgeschwollen. Dem Beschluß des internationalen Gesundheitsrates, die Mächte aufzufordern, sowohl den Einzug türkischer wie auch verbündeter Truppen in Konstantinopel unter keinen Umständen zu gestatten, um ein Einschleppen der Seuche in die Hauptstadt zu verhüten, wird gleichfalls große Bedeutung beigegeben.

**Die Friedensbedingungen.**

**Belgrad, 19. November. (Spez.)** Der Balkanbund beschloß, den Frieden nur unter folgenden Bedingungen zu schließen: 1) Die Türkei zieht ihre Truppen aus Adrianopel, Skutari und Janina zurück. 2) Die Türkei erklärt sich für besiegte. 3) Die Türkei willigt in einen Marsch der Balkantruppen nach Konstantinopel. 4) Die Türkei öffnet die Dardanellen zur freien Durchfahrt. 5) Internationalisierung Konstantinopels.

**Sozialdemokratische Versammlungen gegen den Krieg.**

**Paris, 18. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“.)** Gestern nachmittags fanden in Pre Saint Gervais von der französischen Sozialdemokratie veranstaltete Protestversammlungen gegen den Krieg statt. Schon um 1 Uhr pilgerten große Menschenmassen nach diesem in der Umgebung von Paris gelegenen Ort. Verschiedentlich bildeten sich größere Truppen, die unter Vorantragung roter Fahnen dem Versammlungsort zustrebten. Die Manifestanten wurden von den Deutern auf für sie bestimmte Plätze gebracht. Es waren circa 21 Rednertribünen errichtet worden. Um 3 Uhr wurde die „Internationale“ als Einleitung zu der Versammlung von den riesigen Menschenmassen angestimmt und hierauf begannen die Vreden.

Der deutsche Reichstagsabgeordnete Scheidemann fand besonderen Beifall mit seiner Rede. Er wurde von der Menge lebhaft applaudiert. Ebenso der belgische Abgeordnete van der Velde. Es wurde eine Resolution angenommen, die von den Vertretern der Partei am heutigen Morgen beraten und von dem Deputierten Vaillant aufgestellt worden war. Diese Resolution wurde am Morgen in den Versammlungen der sozialdemokratischen Parteiführer mit 313 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Resolution hatte folgenden Wortlaut:

„Wenn unsere Regierung uns durch eine verbrecherische Politik in ihre Konflikte verwickelt, so erinnert der Kongreß alle Mitglieder der sozialdemokratischen Partei an die Beschlüsse der Kongresse von Nancy und Limoges und an die internationalen Kongresse von Stuttgart und Kopenhagen. Die Arbeiterklassen und die sozialistische Partei müsse mit allen möglichen Angriffen und größerer Aktivität den Krieg verhindern. Sie müsse alle nur möglichen Mittel anwenden, um dies zu tun, sie müsse bei der parlamentarischen Intervention anfangen, zur offenen Agitation und Volksmanifestation übergehen und bis zum Generalstreik und Aufstand fortfahren. Der Kongreß rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die Verbände und Sektionen innerhalb der sozialistischen Partei im gegebenen Falle sich den Entscheidungen der „Internationalen sozialistischen Partei“ füge und dies ausführen.“

Mit dieser Resolution wurden gleichzeitig die Delegierten für den Baseler Kongreß der internationalen sozialistischen Partei gewählt und beauftragt, diese Resolution dem Kongreß vorzulegen.

**Brest, 18. November.** Die Arbeiterbörse hatte gestern eine große Massenversammlung einberufen, an der über 8000 Personen teilnahmen. Die Sozialisten forderten die Arbeiter auf, im Kriegsfall der Einberufungsorder nicht Folge zu leisten. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer in langem Zuge durch die Straßen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

**Kunstnachrichten, Theater und Musik.**

**Thalia-Theater.** „Das Leben ein Traum“, dramatisches Gedicht von Calderon de la Barca. Unter Calderons zahlreichen Dramen zählt neben dem „Richter von Salamea“, „Der standhafte Prinz“, „Der wunderthätige Magus“ das dramatische Gedicht „Das Leben ein Traum“ zu den bekanntesten und bedeutendsten Werken des spanischen Dichters. Calderon ist unzweifelhaft das größte dramatische Genie, das dem Boden des Katholizismus je entsprossen ist. Es liegt eine gewisse Weltfremdheit in all seinen Werken, ein melancholischer Zug, eine pessimistische Grundnote. Seine idealistische Weltanschauung bildet den schärfsten Gegensatz zu dem Realismus des 16. Jahrhunderts. Der pessimistische Grundzug des Christentums findet im Schaffen Calderons, als dem größten Dramatiker des Katholizismus, den prägnantesten Ausdruck. „Das Leben ein Traum“ ist ein typischer Calderon. Der pessimistische Grundcharakter kommt hier am schärfsten zum Durchbruch. Der Gedanke, daß das Leben vergänglich ist, daß alles Streben und Hoffen nur ein Traum sei, klingt in immer neuen Wendungen durch. Mit tastender Hand will Calderon den Schleier lüften, der alles Leben und Geschehen verhüllt. Er will des Daseins Rätsel lösen. Er prüft die Instinkte des Menschen, das Streben nach Ruhm und Macht. Das Streben aber nach Ruhm und Macht ist gefährlich, das Leben ist kurz und nur ein Traum. Die rasende Leidenschaft stürzt den Menschen in den Abgrund, das Streben nach Ruhm und Macht verzehrt den Menschen und stört seine innere Seelenruhe. Die Grundidee des Dramas findet in der

Schlüßzene des 3. Aktes ihren Ausdruck: Das Leben ist Naseri, hohler Schaum. Ein täuschend Bild, ein Schattenschein, und gar wenig kann das Glück uns geben; denn nur ein Traum ist alles Leben, und selbst die Träume sind ein Traum. Die Grundidee des Dramas ist konsequent durchgeführt. Das Stück hat Relief. Der Königssohn Sigismund, der von seinem Vater Basilus in einen Turm gesperrt wurde, um nach dem Horoskopy, das Volk von einem grausamen Fürsten zu bewahren, wird von seinen Fesseln befreit und nach dem Palast gebracht. Der Wille zur Macht erfaßt seine Seele. Wilde Leidenschaften toben in seiner Seele. Neue Gefühle tauchen in seinem Herzen auf. Er will seine Machtgier in die Tat umsetzen. Aber seine Gier nach Macht und Gewalt wird ihm zum Verderben. Er fällt seinen treuen Aufseher Clotald grimmig an, stürzt einen Diener ins Meer, beschimpft eine Dame, beleidigt sogar seinen eigenen Vater. Der Vater läßt ihm nun abermals einen Schlaftrunk reichen und er wird wiederum in den Turm gesperrt. Eine große Wandlung vollzieht sich in der Seele des Königssohnes. Er hat eingesehen, daß Macht, Ruhm und Glück nichts bedeuten und daß das ganze Leben nur ein Traum ist. Die innere Läuterung des Königssohnes bildet das eigentliche Stück. Verzicht auf Leidenschaft, auf irdische Dinge ist seine gewonnene Anschauung. Die Regie Wiebach bemühte sich das Stück sorgfältig herauszubringen. Herr Wiebach verstand den Sigismund mit starkem Temperament zu geben. Den großen Monolog des 3. Aktes wußte er glänzend zu pointieren. Mit Wucht spielte Herr Doerun den Clotald, amüsiert war Herr Frau als Rosaura Karlos waren die Herren Pioch als Basilus und Marx als Alstol. Herr Mendel konnte sich in der Rolle des Clarin nicht gut hineinfinden.

**Theaterchronik.**

**Thalia-Theater.** Der hiesigen zweiten Aufführung der wirklich köstlich ansehnlichen Operetten-Novität „Der liebe Augustin“ von Leo Fall, folgt morgen, Mittwoch, die dritte Wiederholung, in der abermals die beiden geschätzten Wiener Gäste Fr. Gabriele Mabl und Herr Erich Deutsch Hauptgastieren werden. — Donnerstag, den 21. November findet die 10. Abonnement-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt eine Novität von Gabriel Dréghely „Der aufstehende Krack“, Komödie in 4 Akten. Diesen vier Akten ist ein brillanter, überaus lustiger Einfall zu Grunde gelegt, der durch Situationskomik und prägnanter Zeichnung einzelner Figuren unwiderstehlich und zwerchfellererschütternd wirkt. Der Verfasser zeigt in seinem flott geschriebenen Werk „Der aufstehende Krack“ ein hochamüsantes Talent für Karikatur und Gesellschaftsatyre. Es hat „Der aufstehende Krack“, der Donnerstag als Premiere in Szene geht, an fast allen Bühnen einen stürmischen und durchschlagenden Erfolg gehabt. Jedenfalls sehen wir dieser ersten Aufführung der Novität mit großem Interesse entgegen.

**Polnisches Theater.** Heute „Die Schwärzer“ von Amalie Herz, (gewöhnliche Preise). — Morgen, Mittwoch, bei herabgesetzten Preisen „Grazser“ von Kiedzynski. — Donnerstag zum ersten Mal „Ziomia“ von Palanicki. Regie: Herr Bednarzky. — Freitag bei populären Preisen „Madame Mouton“ von Splanne und Wionery.

**Großes Theater.** Heute abend geht die überaus komische Operette „Das pintelette Fild“ von B. Tomaszewski in ganz neuer Ausstattung in Szene.

**Musikalische Notizen.**

**Eröffnungabend des Musikvereins „Lira“.** Der Musikverein „Lira“, der den Zweck verfolgt, die Musik in weiten Kreisen der Lodzer Bevölkerung zu popularisieren und sich auf diesem Gebiete bereits große Verdienste erworben hat, hat seit fast 1 1/2 Jahren seine Tätigkeit in keiner Weise befunden. Dank der unermühten Energie des Komitees und besonders des Präses Herrn Gosinski gelang es jetzt, den Chor wieder zu sammeln und eine hervorragende Kraft in Person des Herrn Soteflo als Leiter zu gewinnen. Am Sonnabend abend fand nun der Eröffnungabend statt, der den Erfolg der Bemühungen des Komitees bewies. Nach Einweihung des Soteflo begannen die Vorführungen des Chores unter Leitung des Herrn Soteflo. Man darf natürlich in bezug auf die Leistung nicht allzu anspruchsvoll sein, da der Chor ja eben zu existieren beginnt; doch läßt sich konstatieren, daß das Komitee getreulich bestrebt ist, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Professor Pomiodowski spielte einige Piecen auf dem Klavier, u. a. auch das „Präludium C-moll“ von Chopin. Es läßt sich schwer etwas über das Spiel sagen, da das Instrument sich sogar am Eröffnungabend nicht schonte, vollständig zu versagen. Die von Herrn Machnik sehr nett vorgebrachten Gesangsbeiträge fanden allgemeinen Beifall; wir würden Herrn Machnik aber raten, aus seinem Repertoire das „Mantilla“ von Roncalvallo zu streichen, da dies seiner Stimme nicht besonders angepaßt ist. Herr Soteflo gab mehrere Kompositionen auf dem Cello mit großem Erfolge zum Besten; besondere Anerkennung fanden die „Trümmerei“ von Schumann und „Arabia“ von Dionisio. Eine Liebhabertruppe spielte zum Schluß sehr korrekt einen komischen Einakter. —ski.

Eine Rede Berchtolds über die Lage auf dem Balkan.

P. Budapest, 18. November.

In der österreichischen Delegation hielt Graf Berchtold eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Die Grundlinien meiner Politik bestehen in der Aufrechterhaltung der bestehenden Bündnisse...

P. Budapest, 19. November. Der Slovene Korsohl erklärte in der Delegation: Ebenso wie die Deutschen gute Beziehungen zu Deutschland unterhalten wollen, wünschen wir enge Freundschaft mit den Balkanstaaten...

Ein Protestaufruf der Polen gegen die Enteignung.

Posen, 16. November.

Sämtliche polnischen Reichstags- und Landtagsabgeordnete und die polnischen Mitglieder des Herrenhauses erlassen in den polnischen Blättern einen Aufruf zu einer großen Protestversammlung gegen die Anwendung des Enteignungsgesetzes...

Landleute! Ein fürchterlicher Schlag hat uns getroffen. Die preussische Regierung enteignet uns unser vaterländisches Land. Die Worte der preussischen Konstitution, auf welche die preussischen Könige den Eid leisteten, daß Privateigentum unangefastet bleiben solle, wurden in brutalster Weise Lügen gestraft...

Posen, 18. November. (Spez.) Der Zeitung „Gazeta Poganaska“ wird gemeldet, daß das polnische Volk in vielen Ortschaften beschlossen hat, seine Stellung auf den deutschen Gütern am 1. Januar zu kündigen...

Posen, 18. November. (Spez.) Der Zeitung „Gazeta Poganaska“ wird gemeldet, daß das polnische Volk in vielen Ortschaften beschlossen hat, seine Stellung auf den deutschen Gütern am 1. Januar zu kündigen...

Deutscher Widerspruch gegen neue Verordnungen in Marokko.

Tanger, 18. November. (Eigene Meldung der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch Press-Tel.) Im Amtsblatt der scherranischen Regierung ist ein neues Reglement erschienen, das die Verkäufe und Käufe von Landeigentum betrifft...

wurde, erschienen viele bewaffnete Kabylen, die den Rückzug der Beamten forderten und sie an die deutsche Gesandtschaft in Tanger verwiesen. Es wird versichert, daß die deutsche Gesandtschaft das Recht der Deutschen vertreten wird...

Tanger, 18. November. (Spez.) Zum neuen Minister der Güter des Sultans wurde der Scherif Muley Ali de Nassan, Sohn des verstorbenen Scherif Abbesalam und einer Chäländerin, ernannt. Es ist das erstmal, daß eine Persönlichkeit der Dynastie Drifta ein öffentliches Amt unter der Herrschaft der jetztigen Dynastie annimmt...

Die Pulverfrage in der französischen Kriegsmarine.

Paris, 18. November. (Spez.) der Neuen Lodzer Zeitung.)

Der „Matin“ veröffentlicht heute an leitender Stelle einen langen Artikel über die Pulverfrage in der französischen Marine unter der Überschrift „Standalöse Sorglosigkeit“. In dem Artikel heißt es: „Nach dem Untergang der „Tena“ und der „Liberte“, nach den Unfällen auf dem „Zules Michelt“, auf der „Gloire“ und anderen Kriegsschiffen, die unsere Marine in den letzten sechs Jahren betroffen haben, nach den skandalösen Enthüllungen über die Unsicherheit unserer Pulverfabrikation hätte man eigentlich glauben sollen, daß das Marineministerium endlich seine Fehler einsehen würde...

Neue Anklagen gegen die New-Yorker Polizei.

New-York, 18. November. (Spez.) Die gerichtliche Untersuchung gegen die New-Yorker Polizei, die nach der Affäre Rosenthal eingeleitet worden ist, bringt noch immer neue sensationelle Enthüllungen. Ein kürzlich verhafteter Verbrecher namens Benjamin Levy erklärt vor dem Untersuchungs-

richter, es gebe Polizeiagenten, die nicht nur die gestohlenen Sachen mit den Verbrechern teilen, sondern selbst vor den Gerichten, in denen die Einbrüche verurteilt werden, Wache stehen. Levy sagte unter seinem Eid aus, daß der Polizeikommissar Dougherty ihm 75 Dollar gegeben und ihn aufgefordert habe, gemeinsam mit zwei anderen Verbrechern, die heute im Gefängnis sitzen, einen Einbruch bei einer von ihm genannten Firma zu verüben...

Fremdenliste.

Hotel Polski. Urbanski - Niesawa, Opotomicki - Provorowicz, Jazgowski - Poddembic, Komacki - Galczak, Rentkiewicz - Sosnowice, Golewski - Radobin, Golezowski - Kl. Rulski, Kurior - Polick, Jand - Junska Wola, Wislauer - Tomaszow, Kordasinski - Warschau.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handels-Gesellschaft Kobrynner u. Decker in Warschau. London, den 18. November 1912. Kupfer: Pfd. St. 79 1/2, Kasse, Pfd. St. 79 3-mtl. fest. Zinn: 229, 220, fest. Blei: 26 1/2 flau, 18 1/2 ruhig.

Börsenberichte.

Table with columns: Warschauer Börse, 19. November 1912. Includes sub-sections for Staatsrente, innere Anleihe, and various bank shares like Barmbecker and Dresdener.

Petersburger Börse, 19. November 1912.

Staatsrente in Petersburg.

Table with columns: Baumwoll-Bericht. Telegramme von Hornby, Ranch u. Co. Ltd., Baumwollmakler, Liverpool. Includes monthly price data for cotton.

Large advertisement for Friedrich Krieger, featuring a portrait and text: Heute früh um 3 Uhr wurde uns unser lieber Vater, Groß-, Urgroß- und Schwiegervater, Onkel und Schwager, der Tischlermeister Friedrich Krieger im Alter von 74 Jahren nach schwerem Leiden durch einen sanften Tod entzissen.

Advertisement for Mammut Pumpe (Mammoth Pump) with a logo and text: mit Kompressor und Abdrückleitung, noch im Betrieb, preiswert zu verkaufen.

Advertisement for Ein Vertrauensposten zu vergeben (A position of trust to be given) with details about a firm seeking a representative.

Advertisement for jung. Bankbuchhalter sucht Abend-Beschäftigung (Young bank clerk seeks evening employment) and Gesellschafterin (Partner) seeking a woman for a business venture.

Advertisement for Wohnungs-Angebote (Housing offers) listing various properties for rent or sale, including 'Skwe ow str. 16'.

Advertisement for Buffet-Fräulein (Buffet waitress) and Kar toffel (Carriage) for sale, with details about the items and contact information.

Advertisement for Zimmer (Room) and Küche (Kitchen) for rent or sale, including details about furniture and location.

Advertisement for Wohnungs-Gesuche (Housing search) and Zimmer (Room) for rent, with details about requirements and contact information.

Soll etwas gelingen, so bedarf es bei allem Nachdenken noch eines sicheren Faktes, welcher nur durch frühe Übung und Angewöhnung gewonnen wird.

Fichte.

# Im warmen Nest.

Roman

von

G. v. Winterfeld-Warnow.

(9. Fortsetzung.)

So lernte ihn Klara kennen, und als dann die weissen Väter der Stadt gemeint hatten, nun könne der Emil sich auch allmählich sein Brot selbst verdienen, er sei ja ein kräftiger, starker Mann von dreissig Jahren, für den im Krankenhaus kein Platz mehr sei, da nahm sich Klara Brachmann seiner an. Gewiss, er war gesund und kräftig; aber er wäre in kurzer Zeit wieder verblümt, wenn man ihn sich selbst überlassen hätte. Das fühlte Klara, und das sagte auch der Hausvater aus seiner langjährigen Erfahrung heraus. Damit nun die Resultate aller Mühe nicht umsonst gewesen sein sollten, nahm sich Klara seiner an. Das war noch zu Lebzeiten des alten Herrn Brachmann. Der war ganz einverstanden, daß Klara ihren Schützling hierher brachte und ließ ihn dann völlig freie Hand.

Klara gab dem blöden Emil verschiedentlich Arbeit im Garten und auf dem Hof, und wenn er auch in der ersten Zeit von den Ziegeln genarrt und gehänselt wurde, so hörte das allmählich auf.

Jeder kannte ihn bald und wußte, daß der Emil unter Fräulein Brachmanns besonderem Schutz stand. Natürlich war er in vielen Beziehungen nicht viel anders als ein Kind. So durfte er zum Beispiel kein Geld in die Hände bekommen. Er hatte es sofort in Schnaps angelegt, und er wurde wieder zum Eier, sobald er getrunken hatte. Wollte Klara ihn für einen Gang extra belohnen, so erhielt er einen Zipsel Wurst, dann kannte sein Glück keine Grenzen. Sie hatte sich jetzt so an seine seltsame Art, an seine stotternde

Sprache gewöhnt, daß sie ihn fast entbehrt hätte, wenn er plötzlich verschwunden wäre.

Sie wußte auch, er hing mit der Treue eines Hundes an ihr. Dagegen konnte sich Wilhelm Brachmann gar nicht mit seiner Anwesenheit befreunden. Er verstand ihn nicht, behauptete auch, der Mensch sei hinterlistig und tückisch, und nicht nur dumm. Er habe stets das Gefühl, als ob ihm ein Reptil über den Weg gelaufen sei.

Es war wieder einmal ein Punkt, in dem Bruder und Schwester nicht übereinkamen. Und nun gar erst die schöne Frau Eva! Die nahm die Schleppe zusammen und machte ein hochmütiges Gesicht, wenn sie dem Blödsinnigen auf der Ziegelei begegnete, und Emil wußte und fühlte das.

Dagegen liebte er die Tochter Wilhelm Brachmanns, die holde, kleine Else. Er hätte sie wie ein Hund bewacht, wenn Klara es ihm aufgetragen hätte. Else war ja oft bei den Tanten auf der Ziegelei, und wenn Dntel Henning zu Hause war, dann war sie stets dort. Der lustige Student tollte und tobte mit der Kleinen den ganzen Tag herum. Er schnitzte ihr Schiffehen und allerhand Spielzeug. Aber kürzlich hatte er sich Emils Unzufriedenheit zugezogen. Da hatte er der Kleinen eine Burg gebaut mit Aussichtsturm, Zugbrücke und Kanonen.

Nun wollte sie auch noch eine Kriegsstiftung haben. So hatte er ihr einen hölzernen Degen geschnitzt, und nun sollte noch ein großer Speer dazu kommen. Weil Henning ihn glatt hoheln wollte, sollte Emil den Stab halten. Emil tat es auch; aber als er merkte, was für ein Werkzeug das werden sollte, wurde er unruhig und murmelte: „Nicht Mord spele, Henning, nicht Mord spele! Küßt Dir nie nicht Mord spele!“

Henning lachte und meinte: „Oh, Emil, weshalb denn nicht? Mord wollen wir ja auch gar nicht spielen, bloß Krieg!“

Aber Emil beharrte dabei: „Nicht Mord spele — is nicht gut!“

In Hennings lustigen Augen sprühten hundert Teufelchen. Er wollte gerade lachend erwidern, daß diese Holzinstrumente sehr wenig geeignet seien, einen Menschen zu ermorden, da sah er in Emils verstörtes Gesicht. Er hatte ganz vergessen gehabt, daß er einen nichtnormalen Menschen vor sich hatte.

Jetzt lenkte er begütigend ein: „Laß aut sein, Emil, wir spielen nicht Mord damit. Wir hängen die hübschen Waffen in unsere Burg, nicht wahr, Kleine? Und da schmücken sie die Wand.“

Die Burg war am Ende des Gartens an einem großen Kartoffelfelder angelegt. Roter Wein rannte sich um das einsame Plätzchen, das Henning zum Tummelplatz für sich und die Kleine erwählt hatte. Hier ließ sich's herrlich spielen. Einige Steinfiguren führten auf ein kleines Plateau. Dort stand eine einfache Holzbank, die sich vor Jahren Gilse dort hatte anlegen lassen, wenn sie sich hierher zurückgezogen hatte, um als Badfisch schon ungestört ihren Träumen von der glänzenden Laufbahn einer großen Bühnenheldin nachzuhängen. Hier hatte sie gelesen und gedichtet und sich die ersten Rollen eingeübt.

Dann stand das Plätzchen lange vergessen und einsam. Der prächtigen Klara lag es zu weit ab vom Hause, da konnte sie nicht gleichzeitig ein Auge auf die Wirtschaft haben; denn selbst wenn sie sich an einem schönen Sommertag ins Freie setzte, wollte sie eine Uebersicht über Haus und Hof behalten. Sonst hätte sie keine Ruhe gefunden.

So legte ihr der Vater die hübsche Terrasse am Hause an. Da war sie gleich im Freien, genoss Luft und Sonnenschein und konnte doch alles beobachten, was vorging, und war gleich zur Hand, wenn sie gewünscht wurde.

Sie war ja auch schon seit langen Jahren Hausmütterchen gewesen.

Und jetzt war sie mehr: jetzt war sie Hausfrau und Herrin und zugleich Mutter für all ihre Arbeiter, deren Interesse sich nicht nur auf die Leute übertrug, die ihr persönlich unterstellt waren, sondern auch auf deren Familien.

Es war schon zweimal vorgekommen, daß sie hilfsreich hatte eingreifen müssen. Das eine Mal war es im Hause ihres Ziegelmeisters Thieme.

Thieme hatte eine große Familie, und die Kinder folgten sich wie die Dregelpfeifen. Aber sie waren frisch und gesund und wurden von der Mutter zur Ordnung und Tüchtigkeit angehalten. Der Kleinste, Otto, war ein knauelrundes Kerlchen von vier Jahren, der Liebling aller. Auch Klara hatte sich oft über den drohenden kleinen Mann gefreut, der so stramm auf seinen dicken

Reinchen stand und so lustige Augen hatte. Sie hatte ihm manchen Apfel in die Hand gesteckt.

Eines Tages fürzte die Frau schreckensgleich in das Herrenhaus und bat um den Arzt, der Otto sei aus der Bodenlufe gefallen, gerade auf den Kopf und liege wie tot. Es wurde nach Doktor Janssen telephoniert, doch der war über Land gefahren. Der alte Doktor Ewald aber hatte weder Telephon noch Wagen. So mußten erst die Pferde im Herrschaftshause angespannt werden, und bis der Arzt zugegen sein konnte, verging sicher eine ganze Weile. Deshalb sagte Klara: „Warten Sie, ich komme mit.“

Als sie zu den Leuten kam, stand die ganze Stube voll jammernder Frauen. Die anderen Kinder weinten laut. Das verunglückte Kind lag unbeweglich auf einem Bett. Das Gesichtchen hob sich schneebleich von dem buntkarierten Bettbezug ab.

Klara hatte zufällig vor kurzem gehört, man dürfe einen Menschen, der auf den Hinterkopf gefallen sei, nicht einschlafen lassen. Er entschlummere dann, um nie wieder zu erwachen.

Und hier standen alle diese Frauen und jammerten und keine rührte eine Hand zur Hilfe.

Sie sagte zu Frau Thieme: „Bringen Sie doch diese Menschen hinaus, sie fördern nur, und die Kinder sollen nicht so weinen.“

Die Frau tuschelte aufgeregt mit den Nachbarinnen. Etwas beleidigt, zog sich eine nach der anderen zurück.

Klara hatte das Kind sofort in die Arme genommen. Sie sprengte ihm Wasser ins Gesicht und richtete das Köpfchen, das immer wieder kraftlos zurückfallen wollte, auf.

„Otto, Otto, mach' doch auf! Sieh, was ich Dir mitgebracht habe! Otto, soll ich Dich tragen?“ — Nehmen Sie den Jungen und tragen Sie ihn ins Zimmer umher,“ sagte sie zu der Mutter. „Wo ist Essig oder Salmiakgeist?“

Beides war nicht vorhanden. Sie schickte eines der Kinder ins Herrschaftshaus.

Danz flug sie wieder an: „Otto, hörst Du mich nicht?“

Keine Antwort. Angstvoll wartete sie. Kam der Bote noch nicht zurück?

(Fortsetzung folgt.)

Wasche das Haar mit



**Jiosa**

Bestes Kopfwaschmittel.

Beseitigt Schuppenbildung, reinigt das Haar und erleichtert die Frisur.

Zu haben in allen Drogerien- und Parfümeriegeschäften. — Vertreter Gustav Rosenthal, Warschau-Lodz.

Reichste Auswahl zu den billigsten Preisen!!



**M. SIEGELBERG**

Neusilber-Oxywaren

Petrikauerstr. 45

14282

Bitte um Besuch ohne Kaufzwang!

Spezialarzt für Venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten

**Dr. S. Kantor**

Petrikauer-Strasse Nr. 144, Ecke der Evangelista (Eingang auch von der Evangelista Nr. 2).

Telephon 19-41. 13635

Röntgen- u. Lichtkabinett (Haarkrankheiten), Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenstrahlen; Seilung der Männerchwäche durch Pneumomassage und Elektrizität nach Professor Zasludowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben mit Ehrlich-Hata 606.

Krankenenmpfang täglich von 8-2 und 5-9 Für Damen besondere Wartezimmer.

**Magister N. Schatz**

Petrikauer-Strasse Nr. 50.

Analysen, medizinische chemisch-technische Wint-Analyse bei Syphilis. 11956

**Dr. P. Grossmann**

innere u. Kinderkrankheit. Petrikauer 15. Tel. 21-33.

Haut und Geschlechtskrankheiten

**Dr. med. Z. Kolt**

Sprechstunden von 9-12 u. n. 3-7 für Damen bei. Wartezimmer, wohnt Nitschowskistr. Nr. 18. 1. Etage Tel. 20-00.

**Dr. med. W. Kotz**

Petrikauer-Strasse Nr. 71. Telephon 21-19, empfängt Herz- u. Lungenfranke. v. 10-11 u. v. 4-6 Uhr. 1476

**Dr. Gustawa Zand-Tenbaum.**

innere, Haut, Nerv- und Geschlechtskrankheiten bei Frauen u. Kindern

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 145. Tel. 24-16. Sprechstunden von 11-1 Uhr vorm. und 6-8 Uhr abends. 14877

**Dr. St. Lewkowicz**

Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Bei Syphilis, 606 u. 914 ohne Berufserklärung. Anwendung von Elektrizität, elektr. Licht- und Vibrations-Massage.

Konstantiner-Strasse Nr. 12 (bei Sellings Zentr.). Von 9-11 u. v. 6-8 für Damen von 5-6. Sonntag von 9-3.

Dr. med. **J. Schwarz**

Petrikauer-Strasse 18.

innere und Nervkrankh., Spektellagen, Darm- u. Stoffwechsellkrankh. (Ruhrer), Nier- u. Harnkrankh. etc. Die zur Zeit am weitestgehenden chemisch-bakteriologischen u. i. eigen. Laboratorium ausst. 5771

Von 11-1 früh u. v. 5-7 abends.

**Dr. W. Dukiewicz**

Haut- u. venerische Krankheiten. Empfangsstunde von 8 1/2 - 10 1/2 vorm u. v. 4 - 7 1/2 abends. Sonntags v. 9 - 12 mittags. Zielona Nr. 19. 1369

**O. Rents-Trynkaus**

wohnt jetzt Andrzejastr. 53, W. 7. 2. Etage.

Empfängt v. 10-11 vorm. und v. 3-5 nachm.

Empfiehlt sich d. geübten Damen sowie früher und hütet um geeigneten Zufuhr. 14898

**Dr. Jelnicki**

Andrzejastr. 7. Telef. 170

Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 9-12 u. n. 3-5. Damen von 4-5. Sonn- und Feiertags von 9-12. 4821

**Dr. J. Edelberg**

Urologieur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm. Wschodniast. 6. Telephon 214.

**Dr. E. Prybulski**

Polidionia 2. Telefon 13-59

Spezialarzt für Haut-, Haar-, vener. Krankh., Kosmetik und Männerchwäche. Behandl. nach Ehrlich-Hata (intravenöse 606 und 914 ohne Berufserklärung). Behandl. mit Elektrizität (Electrolyse und Rotation). Wochentags Sprechstunden von 8-1 und 4-8 für Damen von 5-6.

**Dr. Karl Blum**

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach P. of. Gutzmann-Berlin

Sprechstunde v. 10 1/2 - 12 1/2, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 155, (Ecke Anna. 16006

Telephon 13-52

**Dr. J. Silberstrom**

Sawadzka-Strasse Nr. 12

Haut-, Haar-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. (606 u. 914) Kosmetische Hautleiden. 12-2, 5-8 für Damen 4-5 besonderes Wartezimmer. Sonntags bis 3. 11241

**Dr. F. Praszkiel**

Scielewiana 39. Telefon 10-58

innere- und Frauenkrankh. Empfängt bis 10 Uhr früh und von 4-6 Uhr nachm. 13718

**Dr. med. Go'dfarb**

Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.

Zawadzka-Str. 18, Ecke Wulcangata. 1659

Sprechstunden: 9-12 und 5-8 für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm. Sonntags nur von 9-12 mit.

**Dr. T. Abrutin**

Konstantiner-Strasse Nr. 9.

Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten. (Guaiac, von 12-2 u. v. 6-8 Uhr. Damen v. 6-8 Uhr. Sonntag v. 10-11 Uhr. Tel. 23-78. 16006

**Fran. Dr. Kerer-Berszuni**

Frauentrankheiten 11007

Petrikauerstrasse Nr. 121

Telephon 18-07

Sprechstunden von 3-6 nachm. Sonntags von 9-12.

**Dr. S. Schnittkind**

Erednia-Strasse Nr. 2.

Sprechstunden: von 8 bis 2 Uhr und von 4 1/2 bis 9 Uhr abends. für Damen von 4 1/2 bis 6 Uhr.

**D. Grossmann**

Zahnarzt

empfangt täglich von 11-2 nachm. und von 4-6 Uhr abends. Petrikauerstr. 15. Telephon 21-33. 11602

**Dr. H. Schumacher**

7541

Nawrot-Strasse Nr. 2.

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.

Sprechst. v. 8-10 u. n. 5-8 Uhr nachm. Sonntags von 8-1 Uhr.

**Dr. med. Leyberg**

gewes. mehrjähriger Arzt der Wiener Kliniken.

Ordniert für: Geschlechts-, venerische- und Haut-Krankheiten. Sprechst. v. 10-11, 6-8, Sonn- und Feiertags von 8 bis 1 Uhr. Für Damen v. 5-6 Uhr, besonderes Wartezimmer.

Konstantiner-Str. 5. Telephon 23-50

**Dr. L. Klatschkin**

Konstantiner-Strasse Nr. 11.

Syphilis- Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten.

Sprechstunde: 9-1 u. 6-8 abends. Für Damen bei. Wartezimmer. Von 6-8 nachm.

**Klebon**

Brot für Diabetiker (Zuckerkrankte) wird hergestellt ausschließlich v. der „Piekarnia Nowa A. L.“

WARSAWA, Nowy Swiat 63.

**Mode-Magazin**

(Damenkleid) mit guter Kundschafft ist veränderungslos preiswert zu verkaufen. Off. u. N. 3. Nr. 49 an die Exp. 14876

Bl. erbeten.

**Ein Holzhaus**

mit 8 Wohnungen und Garten in Rabinitz zu verkaufen. Rabites Andrzeja 53 in der Dieballe.

Eine 15033

**Bierhalle**

in Konstantynow sofort zu vermieten. Näheres bei dem Eigentümer W. S. Matiatko.

**Ein Colonial-Waren-Laden**

mit guter Kundschafft frankfurterhalber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 15025

**Möbel**

billig zu verkaufen: Eine schöne Salonangewandte, Damesau, Ottomane, Schreibisch auf Schränken, ein mit Kautschuk, eigene Bettstellen, Kesseln, Erble, Tisch, Büchertisch, Kleiderbügel, Waschtisch, Uhr, Lampe, Nähmachine, Boludniowstr. 24. W. 14.

**Lodzer Sport- und Turnverein.**

Sonnabend, den 23. November d. J., 8 Uhr abends, veranstaltet der Lodzer Sport- und Turnverein im Lokale des Turnvereins „Kraft“ Nitschowskistr. Nr. 54, ein

**Lanzfränzchen**

verbunden m. Preisverteilung an die diesjährige Sieger

Die Gönner und Freunde des Vereins werden hierzu ganz ergebenst eingeladen. (14954)

Die Verwaltung.

**vorzügliches Putzpu'ver**

zum Reinigen und Scheuern von Schüsseln, Tellern, Kochtöpfen und sämtl. Küchenutensilien.

Lever Bro' L<sup>o</sup>, Port Sunlight, Fabrikanten d. „Sunlight“ Seife

Erhältlich in allen Drogerien-, Seifen- und Metall-Waren-Geschäften.

**Kompagnon**

Gut eingeführtes Elektrotechnisches Bureau mit vielen Klienten, sucht einen Kompagnon mit einem Kapital von Abl. 5-6000. Gefl. Off. unter „Büro“ an die Exp. dieses Blattes. 15003

**Wichtig für Spinnerereien.**

Leiter einer größeren Lohnspinnerei mit guter Kundschafft und Fach-Kenntnisse eventuell auch Manipulation gegenwärtig in Stellung sucht sich zu verändern.

Gefl. Off. unter „L. R.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 15007

**Junger Mann,**

ber der ursprünglichen Sprachen mächtig ist, mit der doppelten Buchführung und allen Komptoirarbeiten bestens vertraut, sucht Stellung als Hilfsbuchhalter, Komptoirist.

Gefl. Offerten beliebe man unter „A. 10“ an die Filiale der „Neuen Lodzer Zeitung“, Petrikauerstr. 146, abzugeben. 15010

**Ein Commis und ein Lehrling**

für mein Colonialwaren-Engros-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Theodor Wagner, Petrikauer 213.

**Gartenstadt.**

Die Gartenstadt-Gesellschaft hat beginnt im Frühjahr mit der Errichtung einer Reihe von Eigenheimen nach dem System der Gartenstadt in der Nähe der Bogen am fertigen Straßen.

Diese Villen werden komplett mit Einrichtung und Gartenanlagen von 5.000 Rubel aufwärts bis zu den größten gebaut.

**bequeme Teil-Zahlung**

abzugeben. Interessenten werden gebeten, ihre Adressen unter „Gartenstadt“ in der „Neuen Lodzer Zeitung“ niederzulegen.

**Lokal für Webschule gesucht.**

Benötigt ein Lokal, entweder 500 Quadratellen im ganzen, oder lieber geteilt in: zwei Lokale à 120 q und 1 Lokal 170 q und zwei Lokale à 64 Quadratellen, ohne Kraft, aber mit elektrischem Anchluss, zwischen Borschach und Sawadzka ab 1. April oder früher. Offerten unter „Webchule“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 14783

Rotations-Schnellpreßdruck „Neue Lodzer Zeitung“

# ODEON

Von Dienstag, d. 19. bis Freitag, d. 22. November  
Sensationelles Programm!!  
**Die Tochter der Straße**  
Herzliches Drama in 3 Aufzügen  
Der aufstehende Frack, Prachtvolle Komödie.  
Illustrierte Wochenrundschau, Greian, der  
letzte Tag  
Der Kampf um das Slaventum. Erschüt.  
Drama.

Die sport benachrichtigte Polizei brachte in Erfahrung, daß ein gewisser Alexander K., ein Freund der Verschwandenen, in der letzten Zeit seine Habseligkeiten allmählich verkauft und gestern ebenfalls, unbekannt wohin, abreiste. Die Polizei erließ Steckbriefe hinter beiden Personen.

**3 Jugendliche Ausreißer.** Gestern abend trafen hier per Etappe aus Krakau zwei jugendliche Ausreißer ein, die auf telegraphische Veranlassung der hiesigen Geheimpolizei dort verhaftet wurden. Es sind dies der 14jährige M. B. und der 15jährige A. K., die vor 14 Tagen verschwanden, nachdem, der erstere seinen Eltern 450 Mbl. in bar und verschiedene Schmuckfachen im Werte von 125 Mbl. entwendet hatte. In der Geheimpolizei verhört, gaben, sie an, sie hätten als Sanitäre des Roten Kreuzes auf den Kriegsschauplatz gehen wollen. In Krakau verfaßten sie sich zu diesem Zweck, nachdem sie die Schmuckfachen für 62 Mbl. verkauft hatten, mit Sportanzügen, Schäftstiefeln, Wäsche und kurzen Pelzen. In ihrem Vorhaben wurden sie jedoch von der Krakauer Polizei gefaßt, die sie in einem dortigen Kinematographen verhaftete und ihnen auch den Rest des Geldes — sie hatten schon 143 Mbl. ausgegeben — abnahm. Beide Knaben wurden ihren Eltern übergeben.

**Im Eisenbahnzuge gestorben.** Zwischen Koluszki und Petrikau verstarb im Schlafwagen des Kurierzuges Alfred Mlocki, Sohn eines Gutbesizers aus dem Gouvernement Warschau, der sich in Begleitung seiner Eltern nach Wien zur Operation begeben wollte. Der Wagen mit der Leiche wurde auf der Station Petrikau abgekoppelt, ein Arzt, der den eingetretenen Tod konstatierte, war bereits von Koluszki aus telegraphisch herbeigerufen worden.

**3 Festnahme eines Banditen.** Heute nacht ging der Geheimpolizei die Nachricht zu, daß im Hause Nr. 41 der Zamadzkastraße in Palutzy der gefährliche Bandit Stefan Antosinski, 32 Jahre alt, versteckt sei, der mehrere Diebstähle beschuldigt wird und im vorigen Jahre, nachdem er wegen Einbruchdiebstahl zu 3 Jahren Arreststrafe verurteilt worden war, aus dem Strafgefängnis entflohen. Das genannte Haus wurde also umzingelt und Antosinski in der Wohnung der Fabrikarbeiterin Marjanna Kurek festgenommen. Bei einer in der Wohnung vorgenommenen Revision fand man eine ganze Kollektion von Diebstahlsgegenständen. Der Verhaftete wurde im Arrestlokal bei der Geheimpolizei untergebracht. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

**3 Aufgedeckte Diebstähle.** Wie wir berichteten, wurden in verfloßener Woche im Hause Gaglianastraße Nr. 17 auf frischer Tat die bekannten Diebe Manal Tiger, 26 Jahre alt, Ajzyl Nowski, 20 Jahre alt und Karel Soskowiez Landau, 28 Jahre alt, verhaftet. Anfanglich lag nichts anderes gegen sie vor, allein am anderen Tage nach ihrer Verhaftung erschien der Zimmerdiener des Hotels „Nowo-europejski“ in der Geheimpolizei und meldete, daß Nowski und Landau einen Tag vor ihrer Verhaftung in dem genannten Hotel ein Zimmer bezogen und dort einen Korb mit Wäffern, sowie 2 Stück Ware niederlegten, sodann Thee tranken und sich nach der Stadt begaben, von wo sie nicht mehr zurückkehrten. Infolgedessen wurde ein Geheimagent nach dem Hotel abdelegiert, der erwähnte Sachen dort auch tatsächlich vorfand. Die Sachen wurden nach der Geheimpolizei gebracht, wo festgestellt wurde, daß die Wäffer (12 Stück) aus der Niederlage von Jakob Klin und die Ware aus der Niederlage von Meier Posner gestohlen wurden, welche Niederlagen sich im Hause Gaglianastraße Nr. 33 befinden. In demselben Hause befindet sich aber auch das Chambre garni „Livadia“ eines gewissen Elias Grünstein, wo Landau und Nowski nachweislich über einen Monat wohnten. Aus den Niederlagen von Posner und Klin wurden in ganz rätselhafter Weise Waren im Werte von 600 und 400 Mbl. gestohlen. Heute steht nun fest, daß Nowski und Landau diese Diebstähle ausführten. Die Diebe wurden dem Gericht übergeben.

**1. Erfanungen.** Am gestrigen Nachmittage erkrankten plötzlich auf der Straße nachstehende Personen: An der Ecke der Karols- und Petrikauerstraße ein unbekannter Mann, ca. 20 Jahre alt, und an der Ecke der Glimna- und Widzewskastraße der 55jährige Jan Gwynski. In beiden Fällen erteilte den Erkrankten die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

**2. Ueberfahren** wurde gestern abend vor dem Hause Konstantinerstraße Nr. 37 von einer Droschke der 66jährige Wilhelm Spiz, wobei er Verletzungen am ganzen Körper davontrug, so daß die Unfallstation in Anspruch genommen werden mußte.

**3. Schlägereien.** Während einer gestern abend an der Benediktenstraße Nr. 3 zwischen einigen Leuten ausgebrochenen Prügelei wurde ein gewisser Jan Wuzuluf, 36 Jahre alt, mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. Nach erteilter erster Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde W. nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht. Ferner wurde an der Alzowefstraße Nr. 11 während einer Prügelei der 41jährige Abram Krysztal am Kopfe und im Gesichte verletzt. Auch in diesem Falle mußte die Unfallstation in Anspruch genommen werden.

**4. Diebstahl in der Uagegen.** Am Sonntag abend drangen bisher unermittelte Diebe im Dorfe Bruch in die Wohnung eines gewissen Karl Michel und stahlen verschiedene Sachen im Werte von ca. 85 Mbl. Von dem Diebstahl wurde die Landpolizei in Kenntnis gesetzt.

**5. Diebstähle.** Von unbekanntem Dieben wurden am Sonntag gestohlen: Aus der Wohnung von Edukim Grünfarb an der Eredniastraße Nr. 115 verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 69 Mbl. und 16 Mbl. in barem Gelde: aus dem Gelandstrasse-

laden von Moschel Berman an der Petrikauerstraße Nr. 271 Wäsche und andere Sachen im Werte von 93 Mbl. und aus dem Schuhwarenmagazin von Abram Papernik an der Alzowefstraße Nr. 61 Herren- und Damenschuhe im Werte von 140 Mbl.

**Unbefestigte Telegramme:** Breslau aus Charlottenburg, Wojciechowski aus Rogow, Köllner aus Groß-Schönau, Sikorski aus Proskurov, Marjanski aus Dombie, Darodowicz aus Lowitz, Ritter aus Lublin, Rotmund aus Wielun, Sternberg aus Charlow.

## Kinematographen-Theater.

**Vom Luna Theater.** Ab heute Dienstag kommt in diesem Theater ein ganz hervorragender Film zur Darstellung. „König Elisabeths Liebesgeschichte“ ist der Titel dieses wundervollen Bildes, dessen Herstellung fast 500,000 Rubel gekostet hat. Angesichts dessen, daß Sarah Bernhardt die Titelrolle spielt, bezeichnet dieser Film eine Aera in der Geschichte der Kinematographie. Das Spiel ist unübertrefflich sorgsam, das wir jemals auf einem kinematographischen Film zu sehen Gelegenheit hatten. Die szenischen Effekte, die Kostüme, kurz die ganze Vorführung sind der „göttlichen Sarah“ würdig.

## Aus der Provinz.

**Petrikau.** Blutige Auseinandersetzung. Am Sonntag Abend kam es hier auf der Kaliskastraße zu einer Schlägerei zwischen den Gebrüdern Stefan, Alexander und Roman Bordo und einem gewissen Anton Kociolka, wobei letzterer dem Stefan Bordo mit einem Messer tödliche Verletzungen beibrachte. Der Schuldige, sowie alle an der Schlägerei Beteiligten wurden verhaftet.

**A. Zgierz.** Festnahme eines Diebes. Dieser Tage verfolgte und verwundete die Zgierz Polizei durch Schüsse einen Dieb, der in der Verkaufshalle von Moschel Bankowski an der Ecke der Platzowka und des Alten Ringes einen Diebstahl verübt hatte. Der verwundete Dieb entflohen, indem er die gestohlenen Sachen von sich warf. Nunmehr hat die Zgierz Polizei den Dieb entdeckt und festgenommen.

**Dabianice.** Morgen, den 20. November, begeht der hiesige Bürger und Hausbesitzer Herr A. u. a. n. Scharmann mit seiner Gemahlin S. d. a. G. l. i. s. a. b. e. t. h. g. e. b. E. r. d. m. a. n. n. das Fest der silbernen Hochzeit.

Ferner feiert hier Morgen Herr Anton Wagner mit seiner Gattin Marie geb. Zwierzyna das Fest der goldenen Hochzeit.

**A. Konstantynow.** Personalnachrichten. Vereinsnachrichten. Großer Prozess. Pastor Leopold Schmidt, der zu Kurzweiden 9 Monate im Auslande weilte, wird in den nächsten Tagen von seiner Urlaubreise zurückkehren. Vom Verein zur Verschönerung des Ortes wurde ebenfalls beschlossen, eine Kur-Kampfe anzuschaffen und diese auf der Kaiserstraße zu installieren. Bei geschlossenen Türen findet in den nächsten Tagen der Prozess gegen die 8 Bürger von Konstantynow statt, die sich an einem öffentlichen Orte der Unsitlichkeit schuldig machten.

## Aus Warschau.

**Mord.** Am Sonntag gegen 7 Uhr abends, auf der Nowomiejskastraße, in der Nähe des Hauses Nr. 14, fielen aus einer vorüberfahrenden Droschke zwei Schüsse, die jedoch niemandem Schaden zufügten. Als die Schießenden sich überzeugt hatten, daß die Kugeln fehl gingen, sprangen sie von der Droschke herab, eilten an einen Vorübergehenden heran und streckten ihn durch mehrere Revolvergeschosse zu Boden. Der mit Blut übergoßene Verwundete gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Da beugte sich einer der Schießenden hinab zu dem Opfer und jagte ihm eine Kugel durch den Kopf, worauf er zusammen mit den beiden anderen Genossen des Mordes in der Richtung der Krzywul Kolostraße entflohen. Nach dem Eintreffen der Polizei wurde der Tod des Verwundeten konstatiert, in dem man einen gewissen Henryk Milewski erkannte. Der Ermordete trug den Spitznamen „Henta-Spiela“ und vor einigen Tagen war er auf der Wagastraße während einer Polizei-Razzia verhaftet worden. In der Nähe des Tatortes wurde ein gewisser Gjeslaw Kaczynski, sowie seine Bekannte Marie Kotow verhaftet, auf Grund des Verdachtes, daß sie bei dem Morde ihre Hände im Spiele hatten.

## Telegramme.

**Petersburg, 18. Nov. (P. T. A.)** S. K. S. der Großfürst Alexander Michailowitsch ist nach Sewastopol abgereist, um an der Grundsteinlegung der Disziplinaerschule und der Abteilung der Luftflotte teilzunehmen.

**Lemberg, 18. November. (Spez.)** Das Hauptorgan der ruthenischen Partei „Hromadnyj Holos“ stellte sein Erscheinen ein.

**London, 18. November. (P. T. A.)** Die Sitzung des Unterhauses wurde bei ruhiger Haltung der Abgeordneten eröffnet. Asquith machte den Vorschlag, die Finanzresolution über die Homerule Bill zu annullieren. Der Vorschlag wurde angenommen.

## Großer Diebstahl.

**Petrikau, 19. November. (Spez.)** Dem heute früh in Petrikau aus Warschau eingetroffenen Lieferanten Segal wurden auf dem Wege nach dem Gefängnis, wo er die Lieferung von Lebensmitteln für die Arrestanten übernommen hat, aus der Tasche 10,000 Mbl. in Pfandbriefen und barem Gelde gestohlen.

## Konfiskation der „Wetscherneje Wremja“.

**P. Petersburg, 18. Nov.** Die Nr. 234 der „Wetscherneje Wremja“ (Abendblatt der „Nowoje Wremja“) wurde beschlagnahmt und der Redakteur des Blattes auf Grund des Art. 1034 für Verbreitung wissenschaftlich falscher und die öffentliche Meinung aufregender Gerüchte ohne Quellenangabe zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Die Zeitung hatte nämlich mitgeteilt, daß dem russischen Votschafter in Wien vorgeschrieben worden sei, im Laufe von 4 Tagen vom „texasischen auswärtigen Amte eine Antwort darüber

zu verlangen, welche Stellung Oesterreich im Konflikte mit Serbien inbezug auf den Hafen am Adriatischen Meere einzunehmen gedenke.

**P. Petersburg, 18. Nov.** Das Informationsbureau ist bevollmächtigt zu erklären, daß die Nachricht der „Wetscherneje Wremja“ über Unstimmigkeiten zwischen dem Minister des Innern und den russischen Vertretern in Wien, Konstantinopel und Belgrad erdacht ist. Die Nachricht dieser Zeitung, daß General-Adjutant Menendorff nach Bukarest entsandt worden sei, um dem König von Rumänien den Feldmarschallsstab einzuhändigen, entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen.

**P. Petersburg, 18. Nov.** Die „Wetscherneje Wremja“ wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, weil sie die ganze Intendantur in Bausch und Bogen der Festlichkeit und verschiedener Entwendungen, sowie die höheren Behörden der Fahrlässigkeit gegenüber den bestechlichen Beamten bezichtigt.

## 6 Todesurteile.

**P. Sakerinodar, 18. November.** In Sachen des Raubüberfalles auf den Ingenieur Samsonow und des Raubes von 11,000 Mbl. wurden 6 Personen zum Tode verurteilt.

## Urteil gegen Banditen.

**Nowotscherkassk, 18. November. (P. T. A.)** Das Kriegsgericht verurteilte in Sachen des Ueberfalles auf eine türkische Bäckerei in Kostow, der Ermordung von drei Türken und der Verraubung der Kasse vier Angeklagte zum Tode, einen zu lebenslänglicher und einen zu 26 Jahre Zwangsarbeit. Inbezug auf zwei zum Tode Verurteilte wurde beschlossen, ein Gnaden-gesuch einzureichen.

## Preisabschlag für schwedisches Fleisch.

**Stockholm, 19. November. (Spez.)** In der abgelaufenen Woche sind die Fleischpreise in Schweden gesunken. Bei Lebware beträgt der Rückgang bis zu 8 Öre per Kilo. Ein weiteres Sinken steht in Aussicht, da der inländische Markt reichlich versorgt ist.

## Eine norwegisch-dänische Kontinentalroute.

**Christiania, 19. November. (Spez.)** Norwegische Großhandelskreise planen die Schaffung einer norwegisch-dänischen Kontinentalroute über Brevik-Frederikshavn auf Sütlund. Die Verkehrsminister der beiden Länder begünstigen die neue Verbindung.

## Feuerschaden.

**Dresden, 19. November. (Spez.)** Ein großes Schuppenfeuer suchte heute das Elektrizitätswerk Riegan, daß die weitere Umgebung Dresdens mit Licht und Kraft versieht, heim. Das Werk ist vollständig niedergebrannt.

## Spionagefurcht in Oesterreich.

**Lemberg, 18. November. (Spez.)** Hier wurde S. Szelepa unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

## Fliegersturz.

**Innsbruck, 18. November. (P. T. A.)** Der russische Aviatiker Samorossow stürzte während eines Fluges in Brinken mit seinem Bleriot-Apparat ab. Der Apparat wurde beschädigt. Der Flieger blieb unverletzt.

## Erregung in Dalmatien.

**P. Jara, 18. Nov.** Die Auflösung der Stadt-Verwaltungen in Splet und Schibenik hat bei den Südländern große Erregung hervorgerufen. Die Bürgermeister beider Städte weigern sich, ihren Posten zu verlassen, da sie die Auflösung für ungesetzlich halten.

**P. Wien, 18. Nov.** Die „Neue Freie Presse“ erklärt, der Grund der Auflösung der Stadtverwaltungen sei in den Demonstrationen zu suchen, die bei der Durchreise des russischen Roten Kreuzes stattgefunden haben.

## Der merkwürdige Friedensschluß von Lausanne.

**Rom, 19. November. (Spez.)** Schemsi Schein Pascha, der als Vertreter des Khalifen in Konstantinopel nach dem von den Italienern eroberten Lybien gehen soll, wurde in Rom über seine Mission befragt, er erklärte: Ich bin Eibia Naib ul Sultan, das heißt Vertreter des Sultans. Ich verrete nicht nur den Khalifen, sondern auch den Sultan in seiner weltlichen Herrschaft über Lybien. Dem Volke Lybiens wird also ein Condominium vorgelegt, wahrscheinlich auch dem türkischen Volke. In Italien erregt die Feststellung, daß Italien nicht die volle Souveränität erlangt hat, lebhaftes Kommentare.

## Verhaftung eines Spions in London.

**London, 19. November.** Ein ehemaliger Kanonier der Kriegsmarine wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag unter dem Verdachte verhaftet, zu Gunsten einer fremden Macht Spionage getrieben zu haben. Er wird sich bereits heute vor dem Londoner Polizeigericht zu verantworten haben.

## Aus China.

**London, 18. November. (P. T. A.)** Der „Agentur Reuter“ wird aus Peking telegraphiert, daß der Verband, der sich aus vielen mongolischen Beamten und Würdenträgern zusammensetzt, die in Peking eingetroffen sind, in einem öffentlichen Proteste gegen die Unabhängigkeitserklärung des Chutuchta von Urga hervortrat. Indem er das Vorhandensein eines Ueber-einkommens mit Rußland verneint, erklärt die revolutionäre Gesellschaft, die nur den zehnten Teil der Mongolei repräsentiert, über das Geschick der ganzen Mongolei beschließen kann.

## Eine Rede Tafts.

**New-York, 19. November. (Spez.)** Präsident Taft hielt gestern auf einem Bankett, das ihm zu Ehren von einem Klub gegeben wurde, eine Rede, in der er erklärte, daß ihm während seiner Präsidentschaft die größte Enttäuschung durch die Ablehnung der Schiedsgerichtsverträge mit England und Frankreich seitens des Senats bereitet worden sei. Seiner Ansicht nach dürfte in Zukunft eine sechsjährige Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten eingeführt werden. Der Präsidentschaft

machte auch eine versteckte Anspielung darauf, daß den abgedankten Präsidenten eine lebenslängliche Pension ausgesetzt werden müßte, damit sie auch als Privatleute instande sein können, würdig zu repräsentieren.

## Schwere Raubüberfälle.

**Rio de Janeiro, 19. Nov. (Spez.)** Durch eine bewaffnete Bande von sechs Banditen wurde der Nachtwächter des Handelshauses Pereira Brun in den Abendstunden kurz nach Schluß der Bureaustunden überfallen. Die Räuber wollten wissen, wo sich der Chef des Hauses und der große Kassenschrank befände. Als der Nachtwächter ein Signalwerk in Bewegung setzte, gaben die Räuber Schüsse auf ihn ab, von denen zwei ihn trafen und tödlich verletzten. Die gleichen Banditen begaben sich dann in die Filiale des gleichen Handelshauses, die sich in der Calle Lur befindet. Dort bewachten sechs Angestellte die große Kasse. Als die Banditen eindringen, begann ein regelrechtes Feuergefecht. Der Angriff der Bande wurde abgefochten. Sie flüchtete mit zwei Verwundeten. Bis heute hat die Polizei keine Spur von den Räufern.

## Indianer auf dem Kriegspfade.

**Buenos Aires, 19. November. (Spez.)** Der argentinische Kriegsminister hat eine Division gegen die Indianerstämme zusammengestellt, die in den letzten Monaten mehr als 40 Morde an Ansiedlern verübten. Die militärische Leitung der Expedition liegt beim Kriegsminister selber. 16 Militärlieutenants begleiten den Zug.

## Der Macoch-Prozess in 2. Instanz.

Wie schon in unserer heutigen Morgen-Anzeige angekündigt, begann heute Mittag in Petrikau der Macoch-Prozess in zweiter Instanz vor dem 1. Kriminal-Departement der Warschauer Gerichtskammer, die in folgendem Richterbestande eingetroffen ist. Vorsitzender Herr Meyer, Richter die Herren: Herzog, Kunderson und Wiedrow. Die Anklage vertritt der Gehilfe des Procureurs der Warschauer Gerichtspalate Niezicki.

Das Interesse an dem Prozeß hat ganz gewaltig nachgelassen, denn es ist nur sehr wenig Publikum erschienen, auch am Journalistenstand ist sehr viel freier Platz. Von den Mitangellagten sind Vertkiewicz und Gyganski nicht erschienen.

## Lodzer Thalia-Theater

Morgen, Mittwoch, den 20. November, Abends 8 1/4 Uhr.  
Gastspiel von Gabriele Modl vom Carl-Theater in Wien.  
Gastspiel von Erich Deutsch-Haupt vom Johann Strauß-Theater in Wien.  
Zum 3. Male: 15017

## Der liebe Augustin

Große Operetten-Novität in 3 Akten von Leo Fall.  
Donnerstag, den 21. November, Abends 8 1/4 Uhr.

## 10. Abonnements-Vorstellung.

Premieren-Abend.

## Der gut sitzende Frack.

Komödie in 4 Akten von Gabriel Dreßeln.

## Teatr Polski, Cegielniana 63.

W piątek, dnia 22-go listopada 1912 r.

Początek punktualnie o godz 8 min. 15 wiecez.

Po ocsach popularnych:

## MADAME MOUTON

Komedja w 3-ach aktach A. Sylwane i A. Monery.

Bilety wcześniej nabywać można codziennie w cukierni p. Komora, Dzielnia róg Wschodniej od 10 ej rano do 1 ej po południu i od 4-ej do 8-ej wieczorem, a w dzień przedstawienia od godziny 5-ej w kasie teatru. 14987

## Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Dienstag, den 19. November a. c., abends 8 1/2 Uhr, die beliebte komische Operette:

## Das Pintele Jüd.

Mittwoch, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr.

Zu Gunsten des Vereins Cheweas Chaitim gelangt zur Ausführung die komische Operette:

## Der Ben Jochid.

Abis. In Vorbereitung eine große vollstümliche Operette von L. Baumwalsch, dem Autor der Operette Dattor Seifenblum: 14994

## Dire-Geld!!!



